

Herbert Briem

Christliche Gemeinde und verbindliche Zugehörigkeit



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Die Bibelstellen werden fast durchgängig nach der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, zitiert. Hervorhebungen in den Bibelzitatzen sind in der Regel hinzugefügt worden.

1. Auflage 2020

© 2020 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: ARKADRUk, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256754
ISBN 978-3-86699-754-7

Danksagung

Einige Geschwister haben sich die Mühe gemacht, das Manuskript sorgfältig durchzulesen und mir ihre Vorschläge zu unterbreiten. Ich bin ihnen für ihre Hilfe und ihre Ermutigung dankbar. Viele Vorschläge konnte ich einarbeiten und befehle nun dieses Büchlein unserem Herrn Jesus Christus an. Möge er es zu seiner Ehre und zum Segen von Einzelnen und von Gemeinden gebrauchen.

Der Verfasser

Abkürzungen

Abkürzungen der Bücher des Alten Testaments

1. Mose	1Mo	Prediger	Pred
2. Mose	2Mo	Hoheslied	Hl
3. Mose	3Mo	Jesaja	Jes
4. Mose	4Mo	Jeremia	Jer
5. Mose	5Mo	Klagelieder	Kla
Josua	Jos	Hesekiel	Hes
Richter	Ri	Daniel	Dan
Ruth	Rt	Hosea	Hos
1. Samuel	1Sam	Joel	Joe
2. Samuel	2Sam	Amos	Am
1. Könige	1Kö	Obadja	Ob
2. Könige	2Kö	Jona	Jon
1. Chronik	1Chr	Micha	Mi
2. Chronik	2Chr	Nahum	Nah
Esra	Esr	Habakuk	Hab
Nehemia	Neh	Zephanja	Zeph
Ester	Est	Haggai	Hag
Hiob	Hi	Sacharja	Sach
Psalms	Ps	Maleachi	Mal
Sprüche	Spr		

Abkürzungen der Bücher des Neuen Testaments

Matthäus	Mt	1. Timotheus	1Tim
Markus	Mk	2. Timotheus	2Tim
Lukas	Lk	Titus	Tit
Johannes	Joh	Philemon	Phlm
Apostelgeschichte	Apg	Hebräer	Hebr
Römer	Röm	Jakobus	Jak
1. Korinther	1Kor	1. Petrus	1Petr
2. Korinther	2Kor	2. Petrus	2Petr
Galater	Gal	1. Johannes	1Jo
Epheser	Eph	2. Johannes	2Jo
Philipper	Phil	3. Johannes	3Jo
Kolosser	Kol	Judas	Jud
1. Thessalonicher	1Thes	Offenbarung	Offb
2. Thessalonicher	2Thes		

Inhalt

Vorwort	9
1. Was ist christliche Gemeinde nach der Bibel?	10
1.1 Wer gründete die Gemeinde?	10
1.2 Wie wurde man ein Glied der Gemeinde?	12
1.3 Die ersten Gemeinden im Urchristentum	13
2. Weltweite und örtliche Gemeinde – drei Aspekte	14
2.1 Die Gesamtheit aller Gläubigen des Neuen Testaments (NT) von Pfingsten bis zur Entrückung	14
2.2 Alle wahren Christen, die jetzt gerade auf der Erde leben	14
2.3 Alle Gläubigen, die an einem Ort wohnen	15
3. Zusammenkünfte als örtliche Gemeinde	17
3.1 Was sind Gemeindegemeinschaften?	17
3.2 Gemeindegemeinschaften der frühen Christen	18
3.3 Zusammenkommen zur Belehrung und Erbauung	20
3.4 Zusammenkommen zum Brotbrechen und zur Anbetung	22
3.5 Zusammenkommen zum gemeinsamen Gebet	23
3.6 Andere Zusammenkünfte, nicht als Gemeinde	24
3.7 Einige Kennzeichen bibeltreuer Gemeinden	25

4. Gemeinschaft unter Christen und in der Gemeinde	27
4.1 Eine geistliche Familie	27
4.2 Gemeinsamer Dienst	28
4.3 Gastfreundschaft und Fürsorge	30
4.4 Gemeinsames Geben	31
4.5 Gemeinsamer Kampf am Evangelium	32
4.6 Gemeinsames Lob Gottes	33
5. Die christliche Taufe	36
5.1 Wie haben die Jünger diesen Auftrag ausgeführt?	37
5.2 Was bedeutet die Taufe?	40
5.3 Voraussetzungen für die Taufe	43
5.4 Kirchliche Lehren über die Taufe	45
6. Das Abendmahl – Mahl des Herrn	50
6.1 Was hat Jesus Christus eingesetzt?	50
6.2 Die Praxis der ersten Christen	52
6.3 Das Mahl des Herrn und der Tisch des Herrn	54
6.4 Allgemeine Voraussetzungen für die Teilnahme	61
7. Verbindlichkeit in der örtlichen Gemeinde	65
7.1 Die heutige Situation	65
7.2 Besucher, Gäste und verbindliche Gemeindezugehörigkeit	66
7.3 Warum ist Verbindlichkeit notwendig?	69
7.4 Wo stehe ich? Fragen zur Selbstprüfung	70
8. Aufnahme und Gemeindezugehörigkeit	73
Bibelstellenverzeichnis	76

Vorwort

Lieber Leser, liebe Leserin,

du hältst ein kleines Taschenbuch in den Händen und möchtest dich über die Grundsätze von bibeltreuen Gemeinden informieren. In diesem Buch wird versucht, anhand der Bibel einen kurzen Überblick über einige wichtige Fragen zu geben. Was ist christliche Gemeinde? Was sind Gemeindegemeinschaften? Wie kann Gemeinschaft unter Christen aussehen? Was bedeuten die christliche Taufe und das Abendmahl? Was ist verbindliche Gemeindegemeinschaft? Beim Lesen wünschen wir dir Gottes Segen und Orientierung für deinen weiteren Weg als Christ.

Wir möchten an unserem Ort gern eine christliche Gemeinde nach der Bibel sein und uns dabei an der Lehre und Praxis des Neuen Testaments orientieren. Uns ist bewusst, dass uns dies nur bedingt gelingt und auch wir in der Praxis Fehler machen und somit keine vollkommene Gemeinde darstellen. Erst in der Ewigkeit wird die Gesamtgemeinde in jeder Hinsicht vollkommen sein.

Zum Verständnis des Wesens der christlichen Gemeinde ist ein Studium des Neuen Testaments notwendig. Die Anfangszeit der Gemeinde findest du in der Apostelgeschichte, die Lehre über die Gemeinde hauptsächlich in den Briefen. Beides ist für das Verständnis der Gemeinde wichtig. Leider leben wir heute nicht mehr in der Anfangszeit der Gemeinde, sondern heilsgeschichtlich am Ende des christlichen Zeitalters. Dennoch bleiben die Gedanken Gottes über seine Gemeinde für alle Zeiten gültig.

1. Was ist christliche Gemeinde nach der Bibel?

Das Wort »Gemeinde« (griech. ἐκκλησία = *ekklesia*) bedeutet »Heraus-Gerufene« und wird in Apostelgeschichte 19,39 auf eine griechische Bürgerversammlung angewandt, bei der die stimmberechtigten Bürger durch einen Herold aus dem allgemeinen Volk herausgerufen wurden, um zu einer gesetzgebenden Versammlung zusammenzukommen. Im gleichen Kapitel wird das Wort auch zweimal für eine allgemeine Volksversammlung benutzt (Apg 19,32 und 19,40), in Kapitel 7 außerdem einmal für die »Versammlung (Israels) in der Wüste« (Apg 7,38).

Von diesen vier Ausnahmen abgesehen, kommt das Wort »ekklesia« noch 110-mal im Neuen Testament vor und bezieht sich immer auf die christliche Gemeinde, was auch mit »Versammlung« oder »Kirche« übersetzt werden kann. Demnach ist die christliche Gemeinde eine Versammlung von Herausgerufenen, von Menschen, die von Jesus Christus aus der Welt herausgerufen wurden, um ihm anzugehören.

1.1 Wer gründete die Gemeinde?

Zum ersten Mal begegnet uns die »Gemeinde« in Matthäus 16. Ihre Gründung wurde von Jesus Christus angekündigt, nachdem Petrus das großartige Bekenntnis abgelegt hatte: *»Du bist der Christus, der Sohn des le-*

bendigen Gottes« (Mt 16,16). Der Herr antwortete darauf mit den Worten: *»Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Gemeinde¹ bauen*« (Mt 16,18a). Petrus (griechisch *Petros*) bedeutet »Felsblock«, im Gegensatz zu *petra* (»Felsmassiv«, im Vers mit »Felsen« übersetzt), ein Bild von Christus. Daraus können wir Folgendes entnehmen:

- Die Gemeinde bestand also zu der Zeit, als Jesus auf der Erde lebte, noch nicht.
- Jesus Christus selbst, der Sohn Gottes, würde seine Gemeinde bauen.
- Sie würde auf ihn, den wahren Felsen, gebaut werden, wie es in dem Bekenntnis des Petrus zum Ausdruck kommt.

Damit die christliche Gemeinde entstehen konnte, musste Jesus das Sühnopfer am Kreuz vollbringen (Joh 11,52; 12,32), sterben und auferstehen (Lk 24,46-48). Er musste zum Himmel auffahren und vom Vater verherrlicht werden (Joh 16,7; 17,5; 7,39). Danach sandte der Herr Jesus vom Vater den Heiligen Geist auf die Erde (Lk 24,49; Apg 1,4-5). Das geschah am Pfingsttag vor ca. 2000 Jahren. Seitdem sind alle wahren Christen mit dem Geist getauft und bilden miteinander einen geistlichen Leib (1Kor 12,13). Der Heilige Geist verbindet alle diese zu einer Gemeinde (Eph 4,3-4).

¹ Oder »Versammlung«.

1.2 Wie wurde man ein Glied der Gemeinde?

Die Apostel verkündigten das Evangelium von dem Herrn Jesus Christus. Sie riefen zur Buße und zum Glauben an den Herrn Jesus auf (Apg 2,38; 4,12; 8,12; 16,31; 20,21). Wer das Evangelium hörte, sich bekehrte und an Jesus Christus als den Sohn Gottes glaubte, wurde von Neuem geboren, empfing den Heiligen Geist und wurde von dem Herrn selbst der Gemeinde hinzugefügt (Apg 2,47b; 5,14; 11,24). Damit gehörte eine solche Person unmittelbar zu einer der urchristlichen Gemeinden und schloss sich auch dort an. Damals war der Herr Jesus für alle erkennbar mitten in seiner Brautgemeinde. Sie stand in der »ersten Liebe«, sie war heilig und von den übrigen Menschen moralisch abgesondert. Obwohl die ersten Christen einladend lebten und missionierten, wagten die Übrigen nicht, sich der Gemeinde anzuschließen (Apg 5,13). Als Saulus nach seiner Bekehrung Jerusalem besuchte, wurde er von der Gemeinde nicht sofort aufgenommen, sondern benötigte ein glaubwürdiges Zeugnis. Das geschah erst, nachdem Barnabas Paulus' Bekehrung bestätigte (Apg 9,26-28).

1.3 Die ersten Gemeinden im Urchristentum

Was kennzeichnete die ersten Gemeinden? Sie waren alle beisammen, teilten miteinander geistliche und irdische Güter und hatten große Einmütigkeit:

- Sie legten **einmütig** im Tempel Zeugnis ab (Apg 2,46; 5,12).
- Sie beteten **einmütig** zu Gott mit dem gleichen Anliegen (Apg 4,24ff.).
- Sie waren **ein Herz und eine Seele** und unterstützten sich gegenseitig (Apg 4,32-35).

Ihr Gemeindeleben äußerte sich in **vier Merkmalen** oder Dingen, die sie beständig praktizierten. Diese werden in Apg 2,42.46 beschrieben:

- Sie blieben in der Lehre der Apostel.
- Sie blieben in Gemeinschaft untereinander.
- Sie brachen regelmäßig (damals täglich) in den Hausgemeinden das Brot.
- Sie führten ein gemeinsames Gebetsleben.

Auch wenn sich unsere Zeit und unsere Umstände erheblich von denen des Urchristentums unterscheiden, werden uns hier von Gott Maßstäbe hinsichtlich Einmütigkeit, Gemeinschaft, Lehre, Brotbrechen und Gebet gegeben. Daran sollen sich auch heutige Gemeinden orientieren².

² Siehe Abschnitt 3.2.

2. Weltweite und örtliche Gemeinde – drei Aspekte

Wenn die Bibel von Gemeinde spricht, kann man drei Bedeutungen unterscheiden:

2.1 Die Gesamtheit aller Gläubigen des Neuen Testaments (NT) von Pfingsten bis zur Entrückung

Das ist die Gemeinde, wie sie nach den Ratschlüssen Gottes besteht, wie er sie sieht und wie die Gemeinde einmal in der Vollendung sein wird. Hier sind auch die bereits entschlafenen Heiligen des Neuen Testaments und die, die sich in der Gnadenzeit noch bekehren werden, mit eingeschlossen (vgl. Eph 1,22-23; 2,19-21; 3,10-11; 5,25-27).

2.2 Alle wahren Christen, die jetzt gerade auf der Erde leben

Der Heilige Geist hat am Pfingsttag alle Gläubigen zu einer Einheit verbunden (1Kor 12,13). Damit wurde das Gebet des Herrn in Joh 17,20-21 erhört. Die Einheit kommt auch in den Sinnbildern vom Leib des Christus und vom Haus Gottes zum Ausdruck (vgl. 1Kor 10,17; 12,12 und Eph 2,20-22; 4,4-6). Im Anfang war die Einheit auch in der Praxis sichtbar, wie Apg 4,32a zeigt. Leider ist davon heute nur noch wenig zu sehen; das ist ein trauriges Anzeichen

für den Verfall, in den die weltweite Gemeinde geraten ist. Dennoch sind wir dazu aufgerufen, diese Einheit des Geistes im Band des Friedens zu bewahren (Eph 4,1-4). Das möchten wir u. a. auch dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir Glaubensgeschwister, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind³ und unabhängig von Herkunft und Denomination⁴, als Glieder des Leibes Christi aufnehmen, zu Gottes Herrlichkeit (Röm 15,7).

2.3 Alle Gläubigen, die an einem Ort wohnen

Wenn die Apostel an eine örtliche Gemeinde schrieben, so meinten sie alle Heiligen (alle wiedergeborenen Christen) in dieser Stadt bzw. diesem Ort oder auch darüber hinaus, z. B. *alle* Christen in Rom (Röm 1,7), in Korinth (1Kor 1,2; 2Kor 1,1), in Philippi (Phil 1,1), in Thessalonich (1Thes 1,1; 2Thes 1,1), in Galatien (Gal 1,2) usw. An wen müsste der Apostel Paulus heute seinen Brief adressieren, wenn er z. B. den Heiligen hier in dieser Stadt schreiben wollte? Dass das heute so nicht mehr möglich ist, zeigt, dass der Verfall der Gemeinde Jesu Christi nicht nur weltweit zu beklagen ist, sondern auch die Christen an fast jedem Ort erreicht hat. Die **Gründe** dafür sind u. a.: Gläubige und Ungläubige als Mitglieder in einer Kirche bzw. Gemeinde, kirchliche Strukturen, unbiblische Traditionen, Sünde, falsche Lehren, Streit, unterschiedliche Prägungen und viele

3 Siehe unter 6.4

4 Eine unter eigenem Namen auftretende christliche Glaubensgemeinschaft mit eigener Tradition und Prägung.

andere Probleme, die es leider verhindern, dass alle Christen eines Ortes in Eintracht zusammen einen gemeinsamen Weg gehen.

3. Zusammenkünfte als örtliche Gemeinde

3.1 Was sind Gemeindezusammenkünfte?

Was versteht die Bibel unter einer Zusammenkunft als Gemeinde (oder Versammlung) und welche Arten der Gemeindezusammenkünfte gibt es? In der Apostelgeschichte und in den Briefen reden einige Stellen deutlich von dem Zusammenkommen der (als) Gemeinde:

*Apg 11,26: Es geschah ihnen aber, dass sie auch ein ganzes Jahr **in der Versammlung** zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten und dass die Jünger zuerst in Antiochien Christen genannt wurden.*

*1Kor 11,18: Denn zuerst einmal, wenn ihr **als (in) Versammlung** zusammenkommt, höre ich, es seien Spaltungen unter euch, und zum Teil glaube ich es.*

*1Kor 14,23: Wenn nun die ganze **Versammlung** an **einem** Ort zusammenkommt und alle in Sprachen reden, es kommen aber Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, dass ihr von Sinnen seid?*

Offensichtlich kamen in Antiochien und Korinth alle Christen an einem Ort zusammen. Jedenfalls waren alle angesprochen und gehörten dazu. In Jerusalem und an anderen

Orten versammelte man sich wegen der großen Anzahl zwar in verschiedenen Häusern, dennoch bildeten alle Gläubigen eine Einheit. Ihre Einmütigkeit im Gebet (Apg 1,14; 4,24) und im öffentlichen Zeugnis des Evangeliums (Apg 2,46; 5,12) ist sehr beeindruckend. Die sichtbare Einheit ist im Lauf der Jahrhunderte leider verloren gegangen. Aufgrund des Verfalls erreichen wir nicht mehr alle Geschwister unseres Ortes, weil die unter Punkt 2.3 genannten Gründe Trennungen unter den Gläubigen verursacht haben, die zu beseitigen nicht in unserer Macht steht.

Dennoch bleibt festzuhalten, dass unser Herr keine zergliederte und zersplitterte Christenheit schaffen wollte, sondern einen Leib aus allen wahrhaft Wiedergeborenen gebildet hat. Wenn wir uns heute als örtliche Gemeinde nach der Bibel versammeln wollen, dann muss das *nach dem Grundsatz der Einheit des Leibes Christi* geschehen. Das bedeutet, dass das Prinzip anerkannt wird: *Alle Glaubensgeschwister an unserem Ort, die eine neue Geburt (Wiedergeburt) erlebt haben, sind von Christus eingeladen.* In welchem Maß geistliche Gemeinschaft möglich ist, wird davon abhängen, ob Trennungsgründe (vgl. 2.3) oder persönliche Verhinderungen vielleicht beseitigt werden können.

3.2 Gemeindezusammenkünfte der frühen Christen

Die von den ersten Gemeinden in Apg 2,42 praktizierten Elemente (Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen, Gebet), spiegelten sich später auch in der Art der Gemeindezusammenkünfte wider:

- **zur Lehre und Erbauung:** *Es geschah ihnen aber, dass sie auch ein ganzes Jahr in der **Versammlung** zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten ... (Apg 11,26);*
- **zum Gebet:** *Petrus nun wurde in dem Gefängnis bewacht; aber von der **Versammlung** wurde anhaltend für ihn zu Gott gebetet (Apg 12,5);*
- **zum Brotbrechen:** *Am ersten Tag der Woche aber, als wir **versammelt** waren, um Brot zu brechen ... (Apg 20,7);*
- **zur Gemeinschaftspflege:** *z. B. bei gemeinsamen Mahlzeiten (Apg 6; 1Kor 11,33; Jud 12 [»Liebesmahl«]).*

Weitere Beispiele für Gemeindezusammenkünfte im NT:

- **um einen Missionsbericht anzuhören:** *Als sie aber angekommen waren und die **Versammlung** zusammengebracht hatten, erzählten sie alles, was Gott mit ihnen getan und dass er den Nationen eine Tür des Glaubens aufgetan habe (Apg 14,27);*
- **um einen apostolischen Brief vorzulesen:** *Nachdem sie nun entlassen waren, kamen sie nach Antiochien hinab; und sie **versammelten** die Menge und übergaben den Brief. Als sie ihn aber gelesen hatten, freuten sie sich über den Trost (Apg 15,30-31; vgl. auch 1Thes 5,27);*
- **zum Ausüben von Gemeindezucht:** *... wenn ihr [Korinther] und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus **versammelt** seid ... (1Kor 5,4).*

Weitere Arten von Zusammenkünften als Gemeinde (Versammlung) werden im NT – außer eines Zusammenkommens zum gemeinsamen Essen (»Liebesmahl«, vgl. Jud 12a) – nicht genannt. Vgl. dazu Abschnitt 4.3.

Auch wenn unsere Praxis heute vielleicht nicht mehr genau dieselbe ist wie in der Anfangszeit der Apostelgeschichte, so ist es immer noch möglich, als Gemeinde zusammenzukommen und die vier Merkmale aus Apg 2,42 zu verwirklichen. Die Pflege der geistlichen Gemeinschaft und die Gemeindezusammenkünfte zur Lehre und Erbauung, zum Gebet und zum Brotbrechen gehören zu den verbindlichen Grundlagen eines biblischen Gemeindelebens. Es sollte dabei unser Wunsch sein, den Herrn Jesus als Mittelpunkt zu haben, damit er die Verheißung aus Mt 18,20 erfüllen kann:

*»Denn wo zwei oder drei versammelt sind in **meinem** Namen, da bin ich in ihrer Mitte.«*

3.3 Zusammenkommen zur Belehrung und Erbauung

Das **erste Merkmal** betrifft die Lehre und geistliche Erbauung. Hierzu zählen nach unserer Praxis vor allem die meist sonntags stattfindende Wortverkündigung (Predigt) und die gemeinsame Wortbetrachtung (Bibelstunde) in der Woche. Auch zu Lehrvorträgen oder Seminaren, die zu besonderen Gelegenheiten angesetzt werden, ist meist die ganze Gemeinde eingeladen. Nach 1Kor 12,4-6.11 können dabei verschiedene Gaben zum Einsatz kommen:

Es sind aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber derselbe Geist; und es sind Verschiedenheiten von Diensten, und derselbe Herr; und es sind Verschiedenheiten von Wirkungen, aber derselbe Gott, der alles in allen wirkt.

*Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, **wie er will.***

So kann zum Beispiel ein *Wort der Weisheit* oder ein *Wort der Erkenntnis* an uns gerichtet werden (1Kor 12,8). Oder es sind *Ermahnung* (Röm 12,8), *Weissagung*, *Lehre* oder *Auslegung* notwendig (1Kor 14,6).⁵ Alles muss nach 1Kor 14,26 zur Erbauung der Gemeinde geschehen:

Was ist es nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch einen Psalm, hat eine Lehre, ... hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung.

Wenn wir das heute verwirklichen wollen, so bedeutet das einerseits, dass wir auf Einzelakteure wie z.B. einen angestellten Pastor oder Prediger verzichten. Andererseits bedeutet es, dass Brüder, denen der Herr eine Gabe gegeben hat, zur Mitwirkung eingeladen sind und sich darauf vorbereiten, um vom Herrn gebraucht werden zu können. Für Brüder, die sich an der Wortverkündigung bzw. dem Predigtendienst beteiligen möchten, ist es wichtig, sich

⁵ Weissagen ist heute das Anwenden des Wortes Gottes auf eine aktuelle Situation. Sprachen und neue Offenbarungen gibt es heute nicht mehr, weil das Wort (die Bibel) abgeschlossen und vollendet ist.

bei der Wahl des Themas vom Heiligen Geist geführt zu wissen. Wenn für jeden Sonntag der Predigt dienst festgelegt wird, ist das eine deutliche Einschränkung der freien Wirksamkeit des Geistes Gottes. Nur der Geist Gottes weiß, was die Geschwister zu einem bestimmten Zeitpunkt benötigen, und teilt jedem Bruder besonders aus, wie er will (1Kor 12,11). Ist ein bestimmter Bibeltext zur gemeinsamen Betrachtung bzw. zum gemeinsamen Bibelstudium vorgesehen, so ist es unbedingt notwendig, den Text vorher unter Gebet sorgfältig im Zusammenhang zu studieren. Dabei ist es empfehlenswert, bibeltreue Kommentare hinzuzuziehen. Der Geist Gottes kann die Brüder dann leiten, welche Gedanken angebracht sind und zur Ermutigung und zum geistlichen Wachstum der Geschwister dienen.

3.4 Zusammenkommen zum Brotbrechen und zur Anbetung

Das **zweite Merkmal** einer biblischen Gemeinde ist das gemeinsame Brechen des Brotes, »Mahl des Herrn« (1Kor 11,20) oder »Abendmahl« genannt. Das von unserem Herrn eingesetzte Mahl (Lk 22,19-20 und 1Kor 11,23-26) ist ein Gedächtnismahl und soll uns immer wieder daran erinnern, was er zu unserer Erlösung getan hat. Da es um *sein* Gedächtnis geht, denken wir dabei in besonderer Weise an *ihn*, an seine Leiden und an seinen Tod. Das gibt uns Gelegenheit zu Dank und Anbetung. Anfangs wurde das Brot täglich gebrochen (Apg 2,46), später am ersten Tag

der Woche (Apg 20,7). Letzteres haben wir uns zum Vorbild genommen. Alle Brüder und Schwestern sind Priester und dazu berufen, geistliche Schlachtopfer des Lobes und der Anbetung vor Gott zu bringen (1Petr 2,5; Hebr 13,15). Wenn die Gemeinde zum Brotbrechen versammelt ist, können alle Brüder an der Anbetung aktiv teilnehmen. Das kann z. B. durch Vorschlagen von Liedern, Vorlesen passender Bibeltexte – eventuell mit kurzen Beiträgen – sowie durch lautes Gebet geschehen. Die Schwestern beteiligen sich am Gesang und am »Amen«, schweigen ansonsten aber in den Gemeindestunden (1Kor 14,34). Sie bringen ihre Anbetung in der Stille vor Gott.

3.5 Zusammenkommen zum gemeinsamen Gebet

Das **dritte Merkmal**, das gemeinsame Gebet der Versammlung, war den ersten Christen ein dringendes Bedürfnis (Apg 1,14; 2,42; 4,24; 12,5.12). Sie erlebten wunderbare Gebetserhörungen, z. B. die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis (Apg 12,6-17). Leider wird heute der Besuch der Gebetsstunden mehr oder weniger vernachlässigt, oder man verlegt das Gebet in Hauskreise. Zwar kann auch ein kleinerer Kreis oder können selbst zwei oder drei, wenn sie im Geist übereingekommen sind, mit der Erhörung des Herrn rechnen (Mt 18,19), aber das Gebet der ganzen Gemeinde hat ein besonderes Gewicht. Dann teilen alle Geschwister die Anliegen miteinander und werden auf die gemeinsamen Bedürfnisse der Gemeinde ausgerichtet. Auch im Kampf für das Evangelium

und die Mission sollte die Gemeinde zusammenstehen. Paulus bittet die Gemeinden der Epheser (Eph 6,18-20), Philipper (Phil 1,19) und Kolosser (Kol 4,2-4) um ihre Fürbitte und betete auch selbst für sie.

Wir wollen uns gegenseitig ermutigen, die Gemeindefeststellungen möglichst regelmäßig zu besuchen, so wie wir in Hebr 10,24-25 dazu aufgefordert werden:

*... lasst uns aufeinander Acht haben zur Anreizung zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unser Zusammenkommen **nicht versäumen**⁶, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das umso mehr, je mehr ihr den Tag näher kommen seht.*

3.6 Andere Zusammenkünfte, nicht als Gemeinde

Außer der Zusammenkunft der Apostel in Jerusalem (Apg 15) und einem Treffen der Ältesten von Ephesus mit Paulus in Milet (Apg 20) werden im NT keine Zusammenkünfte einzelner Gruppen erwähnt. Wahrscheinlich versammelten sich die ersten Christen meist als ganze Gemeinde, manchmal an mehreren Orten gleichzeitig (z. B. in Privathäusern), wenn der Platz in einem Haus nicht ausreichte.

Zusammenkünfte für bestimmte Gruppen aus einer Gemeinde oder zu einem bestimmten Zweck, die nur einen Teil der Gemeindeglieder betreffen, sind nach bi-

6 Oder »im Stich lassen«, »aufgeben«, »verlassen«.

blischem Muster *kein Zusammenkommen als Gemeinde*. Sie haben daher nicht den gleichen verbindlichen Charakter und sollten weder zu den Gemeindegemeinschaften in Konkurrenz treten noch die Gemeinde aufspalten. Wenn diese Gefahr vermieden wird, haben wir die Freiheit, auch Veranstaltungen für einzelne Gruppen zu organisieren. Beispiele dazu wären: Kinderstunden, Jungschar- und Jugendstunden, Chortreffen, Hauskreise, Brüdertreffen, Evangelisationen, Taufen, Freizeiten, missionarische Einsätze, Frauen-Frühstückstreffen usw.

3.7 Einige Kennzeichen bibeltreuer Gemeinden

William MacDonald hat den Auftrag bibeltreuer Gemeinden treffend zusammengefasst:

»Zu allen [wiedergeborenen] Gläubigen wird gesagt, dass sie durch Gottes Gnade Glieder der Gemeinde sind. Dann werden sie aufgerufen, sich so zu versammeln, dass sie damit den großen Wahrheiten von der Gemeinde [Gottes] Ausdruck geben ... Die örtliche Gemeinde soll ein Miniaturabbild der Gesamtgemeinde sein. Sie sollte nichts sein oder tun, was den Wahrheiten über die Gemeinde, die der Leib Christi ist, widersprechen würde.«
(*Christus und die Gemeinde*, CV Dillenburger, 4. Auflage 2012, S. 20-21)

Insbesondere müssen die Grundwahrheiten der Gemeinde in unserer Praxis zu erkennen sein:

- Da ist *ein* Leib und *ein* Geist (Eph 4,4).
- Christus ist das Haupt des Leibes (Eph 5,23; Kol 1,18 – kein menschliches Oberhaupt).
- Alle Gläubigen sind Glieder des Leibes (Röm 12,5; 1Kor 12,12-13).
- Der Heilige Geist vertritt Christus als Sachwalter in der Gemeinde (Joh 14,16.26).
- Die Gemeinde Gottes ist heilig und abgesondert vom Bösen (1Kor 3,16-17; Eph 5,27).
- Zur geistlichen Erbauung der Gemeinde hat Christus Gaben gegeben (Eph 4,11-12).
- Alle Gläubigen sind Priester Gottes (1Petr 2,5.9; Offb 1,6 – kein Klerikalismus).
- Bei den Gemeindegemeinschaften zur Lehre und Erbauung, zum Gebet und zum Brechen des Brotes (Anbetung) soll Christus der Mittelpunkt sein (Mt 18,20).
- Der Heilige Geist wirkt durch das Wort Gottes (1Kor 2,13; Eph 1,13).
- Die Liebe untereinander und zu allen Heiligen soll immer wirksam sein (Joh 13,35; Eph 1,15; Kol 1,4; Hebr 6,10).

4. Gemeinschaft unter Christen und in der Gemeinde

Das **vierte Merkmal** der urchristlichen Gemeinden war die (geistliche) Gemeinschaft der Geschwister. Das zeigte sich in herzlicher Anteilnahme und kam in verschiedener Weise zum Ausdruck. Die Gemeinde ist u. a. eine geistliche Familiengemeinschaft, eine Dienstgemeinschaft und eine Gemeinschaft der Fürsorge füreinander. Dort werden Gastfreundschaft und ein gemeinsames Geben praktiziert, man kämpft gemeinsam für das Evangelium, und nicht zuletzt gibt es ein gemeinsames Lob Gottes. Wie war es damals, und wie kann es heute aussehen? Darüber wollen wir jetzt nachdenken.

4.1 Eine geistliche Familie

Eine gesunde Gemeinde ist eine Mehrgenerationen-Gemeinde, d. h. es gibt dort Ältere, Familien mit Kindern, Jugendliche und Singles. Wie im natürlichen Leben, so gibt es auch im geistlichen Leben verschiedene Wachstumsstufen, wir sind eine geistliche Familie. Im ersten Johannesbrief ist von Vätern, jungen Männern und Kindern die Rede. Jede Gruppe hat ihre besonderen Gefahren und erhält von dem Apostel die passenden Ermahnungen (1Jo 2,13-18). Wir sollen alle miteinander geistlich heranwachsen zur vollen Reife (Eph 4,13-15; 1Petr 2,2; 2Petr 3,18). Auch heute dürfen wir einander in praktischer und geist-

licher Hinsicht weiterhelfen. Das kann sowohl im persönlichen Bereich geschehen (Tit 2,3-8) als auch gemeinschaftlich, z.B. in der Kinder- und Jugendarbeit, in Männer- und Frauenfreizeiten, bei Brüdertreffen, in Familien- und Gemeindefreizeiten.

4.2 Gemeinsamer Dienst

Als Christen bilden wir alle miteinander einen geistlichen Leib, der aus vielen Gliedern besteht. Wie in einem natürlichen Leib ergänzen die Glieder einander und arbeiten zusammen. Das soll auch in der örtlichen Gemeinde sichtbar werden (1Kor 12,12-27). Jeder Gläubige hat vom Herrn eine Gabe empfangen, die er einbringen soll, um dem Herrn und anderen damit zu dienen (Röm 12,6-8; 1Petr 4,10). Dabei kann es sich um praktische Dienste handeln oder um Dienst durch Anwendung einer geistlichen Gabe. Beides hängt zusammen und ist vor Gott gleich wichtig und wertvoll. Beispiele für einen praktischen Dienst in der Urgemeinde war die gerechte Verteilung von Lebensmitteln, da täglich viele Geschwister miteinander aßen. Für diese wichtige Aufgabe wurden Diakone bestellt (Apg 6,1-6). Auch die sorgfältige Verwaltung und Überbringung von Spendengeldern ist ein diakonischer Dienst. Dem Apostel Paulus war es ein besonderes Anliegen, diesen Dienst treu und auf eine vor allen Menschen ehrbare Weise auszuführen (Röm 15,25-26; 2Kor 8,19-21).

Die nachfolgenden Beispiele von Diensten aus einer größeren Gemeinde können dir helfen, einen Blick für

die vielfältigen Aufgaben und Dienstmöglichkeiten zu bekommen. Gewiss hat der Herr auch für dich eine Aufgabe vorgesehen – wie für jeden Bruder und jede Schwester.

Diakonische Dienste:

Besuchsdienst bei Alten und Kranken, Altenpflegedienst, Hilfe im Haushalt, Hilfeleistungen aller Art (1Tim 5,10.16), gute Werke (Tit 3,8.14). Auch die Unterweisung und Anleitung jüngerer Schwestern durch ältere Schwestern ist ein wichtiger Dienst (Tit 2,3-5).

Dienste an Kindern und Jugendlichen:

Babysitter, Kleinkinderbetreuung, Kinderstunden, Jung-schar, Teenagerarbeit.

Missionarische Dienste:

Schriften- und Kalendermission, Straßenmission und Büchertischarbeit, Mission in Krankenhäusern und Altenheimen, Mission unter Ausländern, unter Randgruppen und in Gefängnissen, Teestubenarbeit, Radiomission, Telefonseelsorge, Frauenfrühstückstreffen usw.

Öffentlichkeitsarbeit:

Schaukastengestaltung, grafische Entwürfe, Planung öffentlicher Vorträge, Pressekontakte, Gemeindebrief, Gemeinde-Website.

Sonstige Dienste:

Hausmeisterdienst, Raumpflege und -gestaltung, Gemeinde-Büchertisch, Gemeindebibliothek, Betreuung der

Tontechnik, Instandhaltung und Renovierung der Gemeinderäume, Buchführung und Verwaltung der Gelder im Auftrag der Gemeinde.

4.3 Gastfreundschaft und Fürsorge

Gastfreundschaft spielt in der Bibel eine große Rolle. Im Alten Testament ist z. B. von der Gastfreundschaft Abrahams (1Mo 18,1-8) und Lots (1Mo 19,1-2) die Rede, die zum Teil ohne ihr Wissen Engel aufgenommen und den damit verbundenen Segen empfangen haben (Hebr 13,2). Man kann auch noch an Gideon (Ri 6,18-19) denken. Das Wort »Gastfreundschaft« bedeutet eigentlich die »Liebe zu Fremden«, das können Gläubige oder Ungläubige sein, die unserer Hilfe bedürfen, vgl. 1Tim 5,10. Wer unbekannte oder verfolgte Gläubige im Namen des Herrn aufnimmt, nimmt den Herrn selbst auf (Mt 25,34-40) und wird von ihm seinen Lohn empfangen. In Römer 12 werden wir aufgefordert, an den Bedürfnissen der Heiligen Anteil zu nehmen und nach Gastfreundschaft zu trachten (V.13). Unser Zusammenleben als Geschwister soll von Bruderliebe und gegenseitiger Anteilnahme gekennzeichnet sein (V.10 und V.15). Wir sollen Freuden und Leiden miteinander teilen und auch Lasten gemeinsam tragen (Gal 6,2). Wir sollen füreinander sorgen (1Kor 12,25-26), einander dienen (Gal 5,13), einander ermuntern (1Thes 4,18; 5,11), aufeinander Acht haben und uns gegenseitig anreizen, Liebe zu üben und gute Werke zu tun (Hebr 10,24).

Die Gemeinschaft einer Gemeinde kommt auch sehr schön in einem gemeinsamen Essen in den Gemeinderäumen zum Ausdruck, z. B. an einem Gemeindegottesdienst. Solche Zusammenkünfte gab es bereits bei den ersten Christen, sie wurden »Liebesmahl« genannt (Jud 12a). Wie das im Einzelnen ablaufen soll, dazu haben wir keine Anweisungen, nur dass wir aufeinander Rücksicht nehmen sollen und dass für jeden gesorgt sein soll (1Kor 11,20-21). Nach dem gemeinsamen Essen kann man z. B. die Gelegenheit nutzen, um von einem Missionar einen Missionsbericht zu hören oder gemeinsam zu singen usw.

4.4 Gemeinsames Geben

In den frühchristlichen Gemeinden legte man Geld zusammen, um Bedürftige zu unterstützen oder das Werk des Herrn zu fördern. Paulus weist die Korinther an, an jedem ersten Wochentag (dem Sonntag) Geld einzusammeln (1Kor 16,1-2). Das ist auch eine gute Gewohnheit für uns heute. Paulus lag damals besonders die Unterstützung der verarmten Gläubigen in Jerusalem am Herzen, deshalb sammelte er die Spenden mehrerer Gemeinden ein (1Kor 16,3; Röm 15,25-27), um sie nach Jerusalem zu senden. In 2. Korinther 8,1-6 stellt er den Korinthern die Gebefreudigkeit der Gemeinden Mazedoniens als Vorbild vor Augen, um sie zu ermutigen, ebenfalls gebefreudig zu sein.

Auch Paulus selbst empfing von Versammlungen Gaben zur Unterstützung seines Dienstes (Phil 4,10.14-18).

Es ist ein Vorrecht, Diener des Herrn aufzunehmen (Phlm 22) und in ihren materiellen Bedürfnissen zu unterstützen (Hebr 13,16). Auf diese Weise werden wir Mitarbeiter der Wahrheit (3Jo 5-8).

4.5 Gemeinsamer Kampf am Evangelium

Der Apostel Paulus freute sich über die Philipper besonders, weil sie im Evangelium mit ihm Gemeinschaft hatten (Phil 1,5). Deshalb teilte er ihnen gern mit, was er erlebte: dass nämlich trotz seiner Gefangenschaft das Evangelium ungehindert verkündigt wurde (Phil 1,12). Er bittet sie darum, festzustehen und in **einem** Geist und in **einer** Seele zusammen für den Glauben des Evangeliums zu kämpfen (Phil 1,27). Das zu beachten, ist auch für uns wichtig, wenn wir das Evangelium wirksam verbreiten wollen. Es ist ein geistlicher Kampf gegen geistliche Mächte der Bosheit. Leider ist diese Einheit nicht selbstverständlich. Zwei Schwestern hatten mit dem Apostel Paulus im Evangelium gekämpft, waren aber uneins geworden. Deshalb musste Paulus sie ermahnen, **gleich gesinnt** zu sein im Herrn, und bat auch andere darum, ihnen beizustehen (Phil 4,2-3). Wir sollen uns nicht schämen, Zeugnis von unserem Herrn abzulegen, sondern bereit sein, auch mit dem Evangelium zu leiden (2Tim 1,8). Wir werden ermutigt, jederzeit bereit zu sein, dieses wunderbare Evangelium allen Menschen weiterzugeben (Eph 6,15), denn es ist Gottes Kraft zur Rettung eines jeden Menschen, der es annimmt und daran glaubt (Röm 1,16).

4.6 Gemeinsames Lob Gottes

Das erste gemeinsame Lob Gottes finden wir in 2. Mose 15, nachdem das Volk Gottes (Israel) aus der Knechtschaft Ägyptens endgültig befreit war. Es wird oft das »Lied der Erlösung« genannt. Wie viel mehr haben wir als neutestamentliches Gottesvolk und als erlöste Kinder Gottes Ursache, den Vater und seinen Sohn Jesus Christus zu loben und anzubeten! Im Neuen Testament werden wir an mehreren Stellen dazu aufgefordert:

*Eph 5,18-20: ... werdet mit dem Geist erfüllt, redend zueinander in **Psalmen und Lobliedern** und **geistlichen Liedern**, singend und spielend dem Herrn in eurem Herzen, danksagend allezeit für alles dem Gott und Vater im Namen unseres Herrn Jesus Christus ...*

*Kol 3,16: Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen, indem ihr in aller Weisheit euch gegenseitig lehrt und ermahnt mit **Psalmen, Lobliedern** und **geistlichen Liedern**, Gott singend in euren Herzen in Gnade.*

Hebr 2,12: ... er spricht: »Ich will deinen Namen meinen Brüdern kundtun; inmitten der Versammlung will ich dir lobsingen.«

Jak 5,13: Leidet jemand unter euch Trübsal? Er bete. Ist jemand guten Mutes? Er singe Psalmen.

1Kor 14,15: *Was ist es nun? Ich will beten mit dem Geist, ich will aber auch beten mit dem Verstand; ich will lobsingen mit dem Geist, ich will aber auch lobsingen mit dem Verstand.*

Gott wünscht ein vielfältiges Lob von seinen Kindern. Im Epheser- und Kolosserbrief werden drei Arten von Liedern erwähnt: **Psalmen** (*psalmos*), Loblieder (*hymnos* = **Hymne**) und geistliche Lieder (*pneumatikais odais* = geistliche **Oden**). **Psalmen** sind uns aus dem Alten Testament bekannt, sie wurden meistens unter Begleitung eines Harfeninstruments gesungen (z. B. bei David) und können verschiedene Inhalte haben, neben dem Lob Gottes auch unsere Erfahrungen mit Gott. Es ist davon auszugehen, dass bereits in den frühen Gemeinden auch christliche Psalmen gedichtet und gesungen wurden. Bei christlichen **Hymnen** geht es vor allem um den Lobpreis der großen Taten Gottes: sein Handeln, sein Erlösungswerk, die Leiden Jesu am Kreuz, sein Erbarmen mit uns usw. Geistliche **Oden** haben einen ähnlichen Charakter wie Hymnen, vielleicht stehen bei ihnen noch mehr die göttlichen Personen selbst im Vordergrund. Es geht dann um Gottes Erhabenheit, Weisheit, Allmacht, Liebe usw. Wie 1. Korinther 14,15 zeigt, soll unser Gesang auch mit geistlichem Verständnis erfolgen, das heißt, dass die Textinhalte der Lieder mit der Lehre der Bibel übereinstimmen müssen, um zum Lob Gottes geeignet zu sein.

Da Gott so viel für uns getan hat, kann er erwarten, dass alle seine Kinder ihn im Lied loben und preisen, sowohl in der Gemeinde als auch zu Hause. Nun sagen man-

che: »Ich kann nicht singen.« Stimmt das? Studien belegen, dass fast jeder Mensch es lernen kann, zu singen. Vielleicht ist er ungeübt, da hilft oft die Begleitung mit einem Instrument, um wenigstens die Melodie kennenzulernen. Daher setzen viele Gemeinden als Instrument z. B. ein Klavier ein. Das Instrument sollte sich aber im Hintergrund halten und den Gemeindegesang nicht dominieren. Gott will sein Lob in erster Linie aus unserem Mund hören (Hebr 13,15). In manchen Gemeinden hat sich ein schöner, vierstimmiger Gesang entwickelt, da ist ein Instrument eigentlich überflüssig. Der Einsatz von Schlagzeug ist übrigens zur Begleitung geistlicher Lieder nicht geeignet, es spricht nicht die Seele und das Gemüt an, sondern sorgt für körperliche Stimulation. Das steht mit der geistlichen Botschaft der Lieder im Widerspruch.

5. Die christliche Taufe

Nach seiner Auferstehung hat der Herr Jesus seinen Jüngern befohlen, das Evangelium zu verbreiten und zu taufen. Den Taufbefehl finden wir in Mt 28,18-20 und in Mk 16,15-16.

Der Taufbefehl in Matthäus:

Und Jesus trat herzu und redete zu ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.

Der Taufbefehl in Markus:

Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt der ganzen Schöpfung das Evangelium. Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.

5.1 Wie haben die Jünger diesen Auftrag ausgeführt?

Dem wollen wir anhand einiger Bibelstellen aus der Apostelgeschichte nachgehen.

Petrus verkündigt den Juden das Evangelium: Apg 2,37-41

*Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? Petrus aber spricht zu ihnen: **Tut Buße**, und jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. ... Und mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie, indem er sagte: **Lasst euch retten von diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort aufnahmen, wurden getauft**; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugegan.*

Die Samariter bekehrten sich durch die Predigt des Philip-
pus: Apg 8,12

*Als sie aber Philippus **glaubten**, der das Evangelium von dem Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, wurden sie **getauft**, sowohl Männer als Frauen.*

Der äthiopische Kämmerer: Apg 8,35-38

*Philippus aber tat seinen Mund auf, und anfangend von dieser Schrift **verkündigte er ihm das Evangelium von Jesus**. Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein gewisses Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, da ist Wasser; was hindert mich, getauft zu werden? Und er befahl, den Wagen anzuhalten. **Und sie stiegen beide in das Wasser hinab**, sowohl Philippus als auch der Kämmerer; **und er taufte ihn**.*

Der römische Hauptmann Kornelius: Apg 10,43-48

*Diesem geben alle Propheten Zeugnis, **dass jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sünden empfängt** durch seinen Namen. ... Dann antwortete Petrus: Könnte wohl jemand das Wasser verwehren, dass diese nicht **getauft** würden, die den Heiligen Geist empfangen haben wie auch wir? Er befahl aber, dass sie getauft würden in dem Namen des Herrn.*

Die Purpurchandlerin Lydia und ihr Haus: Apg 16,14-15

*Und eine gewisse Frau, mit Namen Lydia, eine Purpurchandlerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu, **deren Herz der Herr auftrat**, dass sie Acht gab auf das, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber **getauft** worden war und ihr Haus, bat sie und sagte: Wenn ihr urteilt, dass ich dem Herrn*

treu bin, so kehrt in mein Haus ein und bleibt. Und sie nötigte uns.

Der Kerkermeister in Philippi und sein Haus: Apg 16,30-34

*Und er führte sie [aus dem Gefängnis] heraus und sprach: Ihr Herren, **was muss ich tun, um errettet zu werden?** Sie aber sprachen: **Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Haus waren.** Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und **er wurde getauft, er und alle die Seinen** sogleich. Und er führte sie ins Haus hinauf, setzte ihnen einen Tisch vor und frohlockte, **an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.***

Die Korinther, die sich bekehrten: Apg 18,8

*Krispus aber, der Synagogenvorsteher, **glaubte an den Herrn** mit seinem ganzen Haus; und viele der Korinther, die **hörten, glaubten und wurden getauft.***

Die angeführten Bibelstellen belegen, dass für eine christliche Taufe bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Daraus kann eine eindeutige Reihenfolge abgeleitet werden:

Verkündigung des Evangeliums → Glaube → Taufe → Nachfolge

Die Apostel haben den Menschen (Juden und Heiden) zuerst die Buße und das Evangelium verkündigt. Wer seine Sünde bereute und das Evangelium im Glauben annahm, wurde dann getauft. Damit wurden sie zu Christen und traten in die Nachfolge des Herrn Jesus Christus.

Säuglinge und kleine Kinder können weder Buße tun noch das Evangelium verstehen und daran glauben. Das bedeutet, dass die millionenfach ausgeübte Taufpraxis, kleine Kinder mit Wasser zu besprengen, keine biblische Taufe ist.

5.2 Was bedeutet die Taufe?

In Mk 16,16a heißt es: *»Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden ...«* Nach der Bekehrung und der neuen Geburt (Wiedergeburt) ist die Taufe der nächste Schritt. Es gilt nun, ein öffentliches Bekenntnis davon abzulegen, dass man dem Herrn Jesus Christus angehört und ihm nachfolgen will. Das ist ein Gebot des Herrn, zugleich aber auch ein Vorrecht, auf die Seite des Herrn Jesus zu treten. Die zum Glauben gekommenen Juden in Apg 2 mussten sich von ihren ungläubigen Volksgenossen, die den Herrn Jesus verworfen und gekreuzigt hatten, trennen. Das taten sie, indem sie sich durch die Taufe öffentlich zu ebendiesem Jesus als ihrem Retter und Herrn bekannten. Petrus fordert sie auf: *»Lasst euch retten von diesem verkehrten Geschlecht!«* (Apg 2,40b). Durch ihre Bekehrung und Taufe gehörten sie nicht mehr zum ungläubigen Judentum, sondern waren Christen geworden.

Paulus bezeugt nachdrücklich in Röm 10,9-10, dass zur Rettung nicht nur der Glaube im Herzen, sondern auch das Bekennen mit dem Mund gehört: »... *dass, wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst. Denn mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund aber wird bekannt zum Heil.*«

Die Taufe ist ein wesentlicher Teil dieses Bekenntnisses. Wer sich aus eigener Überzeugung taufen lässt, vollzieht damit auf der Erde einen Stellungswechsel, tritt vom Heidentum zum Christentum über. Er wird, **seinem Bekenntnis nach**, ein Christ. In heidnischen Ländern wird das von den anderen Menschen sofort registriert und zieht oft Verfolgung nach sich. Wer sich taufen lässt, tritt aus dem Bereich der Welt, die unter dem Zorn Gottes steht, in das (verborgene) Reich Gottes über, das in unserer heilsgeschichtlichen Epoche mit der Christenheit weitgehend deckungsgleich ist.⁷

Die Taufhandlung hat aber auch eine symbolische Bedeutung. Durch das Untertauchen im Wasser kommt bildlich zum Ausdruck, dass der Täufling mit Christus gestorben und begraben ist (Vergangenheit) und in seinem Leben als Christ von jetzt an in Neuheit des Lebens wandeln soll (Zukunft), weil Christus aus den Toten auferweckt ist (Röm 6,2-4). Die Taufe ist demnach das öffentliche Begräbnis des alten Menschen (Röm 6,4 und

7 Das verborgene Reich Gottes heute muss unterschieden werden von dem zukünftigen Reich Gottes, dem 1000-jährigen Reich, in dem der Messias in Macht und Herrlichkeit über Israel und die ganze Welt regieren wird.

Kol 2,12) und des alten Lebens ohne Gott. Damit ist der Weg frei, um nun mit einem guten Gewissen vor Gott (1Petr 3,21b) und Menschen Christus auf der Erde nachzuzufolgen.

Es ist wichtig zu verstehen, dass Christsein sich auf **zwei** verschiedenen Ebenen vollzieht: der **inneren Ebene des Herzens** und der **äußeren Ebene des Bekenntnisses**.

Die innere Ebene ist vor Menschen verborgen, nur Gott kennt wirklich unser ganzes Inneres. Er weiß, ob bei uns Buße, Bekehrung, Wiedergeburt, Glaube und die Versiegelung mit dem Heiligen Geist geschehen sind. Diese Dinge sind für andere von außen nicht direkt sichtbar.

Zur äußeren Ebene gehören das öffentliche Bekenntnis vor Menschen, die Nachfolge des Herrn und die guten Werke. Das kann von Menschen wahrgenommen werden.

Die Wassertaufe hat es mit der äußeren Ebene des Bekenntnisses zu tun, es geht dabei um eine **äußere Verbindung** mit Christus. Die Taufe markiert den Startpunkt eines neuen Lebens **auf der Erde** in der Nachfolge Christi. Innere und äußere Ebene sollten nach Gottes Gedanken deckungsgleich sein, in der Praxis ist das leider sehr oft nicht der Fall. Viele Menschen wurden als Säugling »getauft« und wachsen auf, ohne sich jemals bekehrt zu haben oder wiedergeboren zu sein. Wenn solche später zu ihrer Taufe stehen und sich zu einer Kirche oder Gemeinde halten, tragen sie ein christliches Bekenntnis und sind Namenschristen. Sie sind vor Gott viel mehr verantwortlich als Heiden, die nie etwas von dem Gott der Bibel gehört haben.

5.3 Voraussetzungen für die Taufe

Ein Vergleich mit der Eheschließung kann das Verhältnis zwischen einem **äußeren Bekenntnis** und einer **inneren Beziehung** verdeutlichen. Eine Ehe wird in unserem Kulturkreis rechtlich durch das öffentliche Jawort eines Mannes und einer Frau auf dem Standesamt geschlossen. Dies geschieht vor Gott und Menschen im Beisein von Zeugen. Diese öffentliche Entscheidung und Willenserklärung bzw. Bekenntnis versetzt sie sofort in den Stand von Eheleuten mit allen Rechten und Pflichten. Welche Voraussetzungen sind dazu normalerweise notwendig?

1. Die zwei Menschen befinden sich in einem Alter (Reife), in dem sie die Tragweite einer solchen Entscheidung überblicken können.
2. Es ist innerlich etwas mit ihnen passiert: Sie haben sich kennengelernt, sie verstehen sich, sie haben einander lieb gewonnen.
3. Sie sind entschlossen, das weitere Leben für alle Zukunft miteinander zu teilen.

Wir haben es hier mit einer äußeren Ebene (Standesamt) zu tun, die vor Gott und Menschen Gültigkeit besitzt. Aber was hätte die Ehe wohl für einen Sinn, wenn da nicht die innere Ebene wäre? Auf dieser Ebene vollziehen sich letztlich die Gemeinschaft, die Liebe und das Einswerden der beiden nach Geist, Seele und Leib.

Auf die Taufe übertragen, sind folgende Voraussetzungen notwendig:

- ein entsprechendes Alter/Reife, um die Konsequenz der Entscheidung zu verstehen;
- die innere Verbindung mit Jesus Christus und erkennbare Zeichen des neuen Lebens;
- der feste Entschluss, Jesus als Herrn im persönlichen Leben anzuerkennen und ihm nachzufolgen.

Auch der Täufer bzw. Seelsorger trägt vor Gott eine Verantwortung. Er muss Klarheit gewinnen über das geistliche Leben des zu Taufenden und führt deshalb vorher Gespräche mit dem Täufling. Wo die Lebensübergabe an den Herrn Jesus nicht deutlich erkennbar ist, sollte man lieber noch warten. Leider kommt es vor, besonders bei Kindern gläubiger Eltern, dass junge Menschen zu früh getauft werden und später so leben, dass von einer Bekehrung und Wiedergeburt nichts mehr zu erkennen ist. Dennoch hält Gott sie für das einmal in der Taufe abgelegte Bekenntnis verantwortlich. Wenn sie nicht wiedergeboren sind, gehören sie nicht zur Gemeinde Gottes und werden ein schwereres Gericht empfangen, falls sie nicht noch Buße tun. Ähnliches ereignete sich bereits in der frühen Gemeinde, als Simon der Zauberer glaubte und getauft wurde. Später stellte sich heraus, dass sein Glaube nicht echt war, weil er nie Buße getan und keinen inneren Anteil am Heil Gottes hatte (Apg 8,13.20-23). Wer sich als Christ bekennt, gehört zum gegenwärtigen Reich Gottes und ist verantwortlich, auch so zu leben. Dagegen gehören nur solche, die die Wiedergeburt erlebt haben und den Heiligen Geist besitzen, zur wahren Gemeinde Gottes. Diese bildet jetzt den inneren Kreis des Reiches Gottes auf der Erde.

5.4 Kirchliche Lehren über die Taufe

Wegen der großen Verwirrung, die in der Christenheit über die Taufe besteht, sollen hier auch die kirchlichen Lehren angesprochen werden. Das Taufverständnis der katholischen und lutherischen Kirchen weist heute viele Ähnlichkeiten auf. Sie praktizieren meist die Säuglingstaufe und halten es für ein Sakrament (Gnadenmittel).⁸ Man glaubt, der Säugling empfangen in der Wassertaufe die Gnade Gottes, neues Leben und den Heiligen Geist. Auf diese Weise werde er ein Glied der Kirche. Zur Begründung der Taufe werden Joh 3,5 und Tit 3,5 (»*Waschung der Wiedergeburt*«) angeführt, Bibelstellen, die mit der Taufe nichts zu tun haben. Das ist Sakramentalismus und die Taufwiedergeburtstheorie eine Irrlehre.

Leider haben auch die Reformatoren die Säuglingstaufe fortgeführt. Sie haben allerdings betont, dass der Glaube hinzukommen muss, damit das Sakrament seine Wirkung entfaltet.¹⁰ Für die Berechtigung der Kindertaufe haben sie auf die Segnung der Kinder durch unseren Herrn hingewiesen (Mt 19,13-15; Mk 10,15-16 und Lk 18,15-17). Jedoch findet sich in allen diesen Stellen keine einzige Erwähnung der Taufe. In Joh 3 ist das Wasser ein bildlicher Ausdruck für das Wort Gottes (vgl. Eph 5,26). Im Allgemeinen versuchten die Reformatoren die symbolische Bedeutung der

8 Nach Zwingli sehen die Reformierten – im Gegensatz zu den Lutheranern – die Taufe mehr als Zeichen (Symbol) des Glaubens und weniger als Sakrament. In dieser Hinsicht sind sie der Wahrheit der Bibel näher.

9 Oder »*Bad der Wiedergeburt*«.

10 Da ein Säugling noch nicht glauben kann, müssen die Eltern und Paten für ihn glauben – ein Unsinn.

Taufe mit einem sakramentalen Verständnis zu verbinden. Die Bibel kennt jedoch keine Sakramente (Heilmittel, Gnadenmittel), durch die geistliche Güter oder Segnungen vermittelt werden könnten.

Die falschen Lehren über die Wassertaufe finden sich heute auch in zwei wichtigen kirchlichen Dokumenten. In der am 31.10.1999 veröffentlichten »*Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre*«¹¹ (GE) des Lutherischen Weltbundes und der Katholischen Kirche heißt es unter anderem:

(11) Rechtfertigung ist Sündenvergebung ... Sie geschieht im Empfangen des Heiligen Geistes in der Taufe als Eingliederung in den einen Leib (Röm 8,1f.9f.; 1Kor 12,12f.).

(25) Wir bekennen gemeinsam, dass der Sünder durch den Glauben an das Heilshandeln Gottes in Christus gerechtfertigt wird; dieses Heil wird ihm vom Heiligen Geist in der Taufe als Fundament seines ganzen christlichen Lebens geschenkt.

(27) Der Mensch wird als Hörer des Wortes und Glaubender durch die Taufe gerechtfertigt.

(28) Wir bekennen gemeinsam, dass der Heilige Geist in der Taufe den Menschen mit Christus vereint, rechtfertigt und ihn wirklich erneuert.

(30) Die Katholiken sind der Auffassung, dass die Gnade Jesu Christi, die in der Taufe verliehen wird,

11 Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre vom 31.10.1999 (abgerufen am 12.03.2020). Link: <https://www.theology.de/religionen/oekumene/evangelischer-katholischerdialog/gemeinsameerklaerungzurrechtfertigungslehre.php>

alles was »wirklich« Sünde, was »verdammungswürdig« ist, tilgt (Röm 8,1) ...

(Die Ziffern in Klammern bezeichnen die Absätze in der GE.)

Ähnliche Aussagen finden sich auch in einer Orientierungshilfe zur Taufe der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) aus dem Jahr 2008¹²:

S. 20: Die Taufe ist mit dem Empfang des Heiligen Geistes verbunden (1Kor 12,13 bzw. Apg 2,38f.). Sie ist der Ritus zur Aufnahme in die christliche Gemeinde (Gal 3,26-28; Apg 2,41).

S. 29: Die Taufe ist – kurz gesagt – eine Gnadengabe, die von der Macht der Sünde befreit, an Christi Kreuz und Auferstehung teilhaben lässt, mit dem Heiligen Geist begabt und in die Gemeinschaft der Glaubenden aufnimmt ...

S. 30: Die Gnadengabe der Taufe besteht darin, dass Gott die Getauften öffentlich sichtbar und zugleich in einem Zeichen erfahrbar in eine Lebensgemeinschaft hineinnimmt ...

... Worte ..., mit denen die biblischen Texte das in der Taufe geschenkte neue Leben beschreiben: Befreiung von den Mächten der Sünde und des Todes, Bewahrung zum ewigen Leben, Gemeinschaft mit Christus, Begabung mit der Kraft des Heiligen Geistes.

12 Die Taufe. Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis der Taufe in der evangelischen Kirche, 2008. Link zur PDF-Datei: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/TaufeEKD.pdf (abgerufen am 12. 03. 2020).

S. 31: Die Taufe wie das Abendmahl befreien nach dem Zeugnis des Neuen Testaments von der Macht der Sünde, der Macht der bewussten oder unbewussten Abwendung von Gott mit ihren vielen verheerenden Folgen.

Dies alles sind verderbliche fundamentale Irrlehren, die im Widerspruch zum Evangelium und zur Heiligen Schrift stehen. Wer so etwas glaubt, täuscht sich selbst und andere über sein ewiges Schicksal. **Ein** fundamentaler Irrtum besteht darin, dass nicht zwischen der Wassertaufe und der Taufe mit dem Heiligen Geist¹³ unterschieden wird. Die Wassertaufe ist keine Gnadengabe und hat auch keine geheimnisvolle rituelle Wirkung, sie ist ein Bekenntnis des Getauften zu Christus und eine symbolische Darstellung dessen, was in der Wiedergeburt mit ihm geschehen ist. Die Taufe vermittelt **keine** inneren, geistlichen Segnungen! Das heißt, dass sie Folgendes **nicht** bewirkt:

- die neue Geburt (Wiedergeburt),
- die Rechtfertigung und den Empfang des Heils,
- das Empfangen der Gnade und die Vergebung der Sünden,
- den Empfang des Heiligen Geistes und die Eingliederung in den Leib Christi.

¹³ Abgesehen vom Herabkommen des Heiligen Geistes am Pfingsttag (Apg 2) ist von der Taufe mit dem Heiligen Geist im NT nur an 7 Stellen die Rede: Mt 3,11; Mk 1,8; Lk 3,16; Joh 1,33; Apg 1,5; Apg 11,16; 1Kor 12,13.

Dies alles wird nur durch Glauben an das vollbrachte Erlösungswerk des Herrn Jesus am Kreuz und aus Gnade verliehen. Wer das verstanden und geglaubt hat, möchte das gern – auch wenn er bereits als Säugling »getauft« wurde – in einer biblischen Taufe zum Ausdruck bringen. Dadurch tritt er persönlich auf die Seite des Herrn Jesus, bezeugt seine Bekehrung und bricht mit den kirchlichen Irrtümern. Die so geschehene Glaubenstaufe ist eine biblische Grundlage für das weitere Leben in der Nachfolge des Herrn Jesus Christus.

6. Das Abendmahl – Mahl des Herrn

Die andere grundlegende christliche Einrichtung ist das sogenannte »Abendmahl«. In den heißen Ländern des Orients, so auch in Israel, wird die Hauptmahlzeit oft am Abend eingenommen, daher auch die Bezeichnung »Abendmahl«. Mit diesem Begriff ist aber nicht ein normales Abendessen gemeint, sondern es geht um ein ganz bestimmtes Mahl, das der Herr Jesus in der Nacht, als er überliefert wurde, einsetzte. Das geschah gegen Ende des Passahmahls, das er mit seinen Jüngern an jenem letzten Abend vor seiner Kreuzigung feierte.

6.1 Was hat Jesus Christus eingesetzt?

In Lk 22,14-15 heißt es: *Und als die Stunde gekommen war, legte er sich zu Tisch, und die Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe ich leide.*

Im Anschluss an das Passahmahl nimmt Jesus von dem auf dem Tisch liegenden Brot und danach einen gefüllten Weinkelch und gibt beiden eine neue Bedeutung:

Lk 22,19-20: *Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird; dies tut zu **meinem Gedächtnis!***

Ebenso auch den Kelch nach dem [Passah-]Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Das Mahl, das der Herr Jesus einsetzte, ist also ein *Gedächtnismahl*, das er zum Gedenken seines Todes stiftete. Sein Wunsch war, dass die Jünger sichtbare Zeichen (Symbole) seines Todes hätten, damit sie sich immer wieder daran erinnern, dass er für sie sein Leben gegeben hat.

Mt 26,26-28: Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst; dies ist mein Leib. Und er nahm [den] Kelch und dankte und gab ihnen diesen und sagte: Trinkt alle daraus. Denn dies ist mein Blut, das des [neuen] Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Fast wortgleich findet sich die Einsetzung dieses Mahls auch im Markusevangelium (Mk 14,22-24). Diese Anordnung wird von dem Apostel Paulus bestätigt, der darüber eine besondere Offenbarung vom Herrn selbst empfangen hatte und es den Korinthern mitteilt:

1Kor 11,23-26: Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm, und als er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist; dies tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso auch den Kelch nach

dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, sooft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Da immer wieder vom Gedächtnis an den Herrn die Rede ist, ist die Bezeichnung »Gedächtnismahl« passender als »Abendmahl«. Ebenso oft wird in diesem Zusammenhang vom »Brechen des Brotes« gesprochen, weshalb auch »Brotbrechen« eine passende Bezeichnung für das »Mahl des Herrn« ist.

6.2 Die Praxis der ersten Christen

Wie haben die ersten Christen das Gedächtnismahl gehandhabt? Tagsüber legten sie einmütig im Tempel Zeugnis von ihrem Glauben ab, und abends brachen sie in den Häusern täglich das Brot, indem sie es mit einem gemeinsamen Essen verbanden (Apg 2,46). Das Brotbrechen haben sie nicht mit der Volksmenge gefeiert, sondern wenn sie abends unter sich waren. Wie das im Einzelnen ablief, wird nicht genauer geschildert. Sicher haben sie das Gedächtnis an den Tod ihres Herrn geschätzt und geehrt.

Der Geist Gottes wirkte mächtig in jenen Tagen. An Pfingsten bekehrten sich 3000 Menschen, und in der darauffolgenden Zeit bekehrten sich täglich viele weitere, die von dem Herrn der Gemeinde hinzugefügt wurden (Apg 2,47). Die Apostel hatten viel zu tun, denn die zum

Glauben Gekommenen mussten alle getauft und über vieles belehrt werden, es wurde organisiert, wo gemeinsam gegessen wurde, in welchen Häusern man sich abends versammeln konnte usw. Auch über das Gedächtnismahl des Herrn und seine Bedeutung werden die Apostel die Jünger unterrichtet haben.

Was in Apg 2,42-47 mitgeteilt wird, ist eine Zusammenfassung, eine Zustandsbeschreibung der ersten Gemeinde in Jerusalem, nachdem schon eine erste Ordnung eingetreten war. Daher lässt sich nicht genau sagen, auf welche Zeit sich die Verse 42-47 beziehen. Es liegt nahe, dass einige Zeit seit Pfingsten vergangen war – aber wie viel Zeit, wissen wir nicht. Die Vorstellung, dass die 3000 Neubekehrten am ersten Tag nach der Taufe das Abendmahl gefeiert hätten, lässt sich aus der Schrift so nicht belegen.

Über die ersten Christen in Antiochien ist in dieser Hinsicht noch weniger bekannt (Apg 11,19-26). Wir wissen, dass sie sich durch die Botschaft der zerstreuten Jünger aus Zypern und Kyrene bekehrten. Da viele der Bekehrten aus den Griechen waren, war weitere Belehrung unbedingt notwendig. Diesen Dienst taten Barnabas und Saulus ein ganzes Jahr lang. Wir wissen weder genau, wann sie getauft wurden, noch wann und wie sie zum ersten Mal das Gedächtnismahl feierten.

Aus Apg 20,6-12 erfahren wir, dass in Troas zu jener Zeit das Brot am ersten Tag der Woche gebrochen wurde, weil die Gemeinde aus diesem Grund (V.7) zusammenkam. Paulus blieb daher sieben Tage in der Stadt. Er nutzte das Zusammensein, um zu lehren. Das Brotbrechen zum Gedächtnis des Herrn fand wahrscheinlich in Verbindung

mit einer Abendmahlzeit statt. In Korinth war es in jedem Fall so (1Kor 11,20-22). Der erste Tag der Woche, unser heutiger Sonntag, war für die damaligen Christen ein Arbeitstag. Sie mussten abends zusammenkommen, teilten geistliche und leibliche Speise miteinander und nutzten den Auferstehungstag des Herrn auch zu seinem Gedächtnis, indem sie das Brot brachen.

6.3 Das Mahl des Herrn und der Tisch des Herrn

In 1Kor 10 und 11 belehrt der Apostel Paulus die Korinther und uns über das Gedächtnismahl. Unabhängig davon, ob er bereits von den anderen Aposteln etwas darüber erfahren hatte, befand es der Herr Jesus für nötig, Paulus eine besondere Offenbarung darüber zu geben. In 1Kor 11,20-34 ist von »*des Herrn Mahl*« (11,20) die Rede und in 1Kor 10,14-22 vom »*Tisch des Herrn*« (10,21). Beide Bibelstellen handeln vom Brotbrechen, und diese beiden Begriffe zeigen *zwei verschiedene Aspekte* derselben Sache auf. Wir fragen uns: Wozu hat der Herr Jesus das Mahl eingesetzt, was ist das Wesen dieser Feier, und welche Gemeinschaft haben wir dabei mit unserem Herrn und untereinander? Was ist meine persönliche Verantwortung – und was die gemeinsame Verantwortung? Manchmal wird nur noch von der sogenannten »Mahlfeier« gesprochen. Haben wir noch im Blick, dass es das *Mahl des Herrn* ist, das wir feiern, und dass wir am *Tisch des Herrn* zusammenkommen? Das soll uns im Folgenden näher beschäftigen.

6.3.1 Das Mahl des Herrn (1Kor 11,20-34)

Als der Herr das Mahl einsetzte, sehnte er sich nach der Gemeinschaft mit seinen Jüngern. Dem Brot und dem Kelch gab er eine neue symbolische Bedeutung. Sie wurden zu Zeichen seines eigenen Leibes und seines Blutes. Er würde am Kreuz seinen Leib hingeben und sein Blut vergießen für das Heil der Jünger. Sie sollten dieses Mahl zu *seinem Gedächtnis (seiner Erinnerung)* halten und dadurch den *Tod des Herrn* verkündigen. Diese beiden Dinge sollen im Mittelpunkt stehen, wenn wir uns versammeln, um das Mahl des Herrn¹⁴ zu feiern.

Bei den Korinthern war das Mahl des Herrn ausgeartet – sie vermischten sein Gedächtnis mit ihrem gemeinsamen Abendessen. Die mitgebrachten Speisen wurden nicht unter alle verteilt, sondern einige hungerten, während andere nach Belieben aßen und tranken – ja, sich dabei sogar betranken (1Kor 11,20-22). Das hatte mit dem Mahl des Herrn nichts mehr zu tun, war seiner heiligen Person unwürdig und zog Gericht nach sich (1Kor 11,27-34). Heute wird das Gedächtnismahl zeitlich meist von einem gemeinsamen Essen getrennt, dann kann es zu diesen Missständen nicht kommen. Jedoch können auch wir das Mahl des Herrn in unwürdiger Weise feiern, wenn wir mit ungerichteten Sünden in unserem Leben daran teilnehmen. Deshalb sind wir, jeder für sich, aufgefordert, *uns selbst* zu prüfen, ob wir vor dem heiligen Auge Gottes bestehen können. Sünden müssen bekannt und Dinge

14 Wörtlich: »des Herrn Mahl«, also ein Mahl, das ganz und gar dem Herrn gehört.

in Ordnung gebracht werden, bevor man am Mahl des Herrn teilnimmt (1Kor 11,27-29). Wenn wir uns selbst anhand von Gottes Wort beurteilen (1Kor 11,31), muss Gott uns nicht richten.

Wenn dieses Mahl zum Gedächtnis des Herrn gefeiert wird, dann soll es in erster Linie um ihn selbst gehen, nicht um uns, unsere Errettung und was wir dadurch bekommen haben – so grundlegend das auch ist. Wir wollen ihn sehen, seine wunderbare Person, seine Liebe, seine Erniedrigung, seine Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung und Verherrlichung. Es ist weder eine Beerdigungsfeier noch ein Fest unserer Errettung, sondern wir verkündigen seinen Tod, durch den das Sühnungswerk zur Verherrlichung Gottes geschehen ist. Haben wir das vor Augen, dann wird echter Dank und Anbetung die Folge sein. Wenn wir das erleben wollen, dann kann das Brotbrechen kein Anhängsel an eine Predigt sein, dann müssen wir schon eine Stunde oder mehr Zeit dafür einplanen. Echte Anbetung kann man nicht »machen«, weder durch sakrale Handlungen noch durch feierliche Stimmungen, bunte Fenster oder mitreißende »Lobpreis«-Musik. Gottes Geist wirkt durch sein Wort in unserem Geist und unserem Herzen. Daraus entspringen dann auch Empfindungen der Dankbarkeit und Anbetung. Zur persönlichen Vorbereitung kann ich mich fragen:

- Habe ich mich selbst geprüft (1Kor 11,28), meine Sünden bekannt und, soweit es möglich ist, Dinge mit meinem Ehepartner, meinen Mitgeschwistern oder anderen in Ordnung gebracht?

- Konnte ich in der zurückliegenden Woche etwas von der Herrlichkeit des Herrn aus seinem Wort erkennen? Dann kann der Geist Gottes es am Sonntag zur Anbetung benutzen.

Die würdige Teilnahme am Mahl des Herrn ist eine Sache meiner *persönlichen Verantwortung*. Was sollte ich wissen und verstehen, wenn ich am Mahl des Herrn teilnehme?

- Brot und Wein sind nur Zeichen (Symbole) des Leibes und Blutes Jesu Christi, weder werden sie durch die Einsetzungsworte in Jesu Leib und sein Blut verwandelt (Transsubstantiation¹⁵) noch ist Jesus in ihnen geistig anwesend (Realpräsenz, Konsubstantiation¹⁶).
- Das Mahl des Herrn hat keine rituelle Bedeutung, es geschieht nichts mit mir. Die Teilnahme geschieht weder zur Sündenvergebung noch zur Vergewisserung des Heils.
- Mein Motiv muss sein: Aus Liebe zu ihm erfülle ich den letzten Wunsch des Herrn (Lk 22,19).
- Es ist ein Gedächtnismahl, ich denke dabei an ihn; es ist eine Gelegenheit, ihm zu danken, ihn zu loben und ihn anzubeten (1Kor 11,24-25; Hebr 13,15).
- Wahre Anbetung ist die Verehrung göttlicher Personen. Je mehr ich Gott als meinen Vater und seinen Sohn Jesus Christus, meinen Erlöser, aus seinem

15 Eine katholische Irrlehre.

16 Eine falsche Lehre Luthers, im Gegensatz zum reformierten Verständnis Zwinglis, der in Brot und Wein beim Abendmahl nur Zeichen sah, die auf den Leib und das Blut Christi hindeuten.

Wort erkenne und im Alltag mit ihm lebe, desto größer werden meine Dankbarkeit und Anbetung sein (Joh 4,23-24).

- Es muss die geistliche Reife vorhanden sein, sich selbst zu prüfen, ob ich in Gemeinschaft mit dem Herrn lebe, sonst nehme ich vielleicht in einem unwürdigen Zustand teil und esse und trinke mir selbst Gericht (1Kor 11,27-30).

6.3.2 Der Tisch des Herrn (1Kor 10,14-22)

1Kor 10,16-17: *Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn **ein** Brot, **ein** Leib sind wir, die Vielen, denn wir alle nehmen teil an dem **einen** Brot.*

In diesem Bibeltext wird das Brotbrechen von einer anderen Seite gesehen: Hier wird nicht das *Gedächtnis* betont, sondern die **Gemeinschaft**, die wir als Glieder des Leibes Christi und als durch sein Blut Erkaufte miteinander und mit dem Herrn haben. Das geschieht in besonderer Weise, wenn wir alle aus dem Kelch trinken und von dem Brot essen. Dafür wird in Vers 21 der Ausdruck »Tisch des Herrn« gebraucht.

Was bedeutet der Ausdruck »Tisch des Herrn«? Paulus greift dazu auf das Alte Testament zurück und wendet es für uns an: »*Seht auf Israel nach dem Fleisch. Sind nicht*

die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar?» (1Kor 10,18). Von vielen Opfern, die das Volk Israel Gott darbrachte, bekamen sowohl die Priester als auch der Opfernde einen Teil. Somit hatten die Priester bzw. der Opfernde an der gleichen »Speise« Anteil wie Gott. Um von den Opfern zu essen, musste man sich gereinigt haben (3Mo 7,19-20). In Mal 1,7.12 wird der Brandopferaltar als »Tisch des Herrn« bezeichnet. Die Opfernden werden gerügt, dass sie unreine Opfer auf dem Tisch des Herrn darbrachten (Mal 1,6-8), die Gott nicht annehmen konnte. Das ist auch für uns ein ernstes Wort, die wir berufen sind, geistliche Schlachtopfer darzubringen (1Petr 2,5). Nur das, was Gott ehrt, kann er von uns als Opfer annehmen – nicht das, was wir für gut halten. Die Priesterfamilie, die von dem Opfer aß, hatte sowohl Gemeinschaft mit Gott und seinem Altar als auch miteinander. Die Opfer sollten an einem reinen Ort gegessen werden (3Mo 6,19; 7,6).

Der Apostel redet zu den Korinthern als zu Verständigen oder Einsichtsvollen (1Kor 10,14-15), die das beurteilen können, was er ihnen zu sagen hat. Weil der Altar Jahwes im Alten Testament auf keinen Fall mit Götzenaltären in Verbindung gebracht werden durfte, sollten sich auch die Korinther von allem Götzendienst fernhalten. Zwar haben wir in europäischen Ländern nur selten mit heidnischem Götzendienst zu tun, aber es gibt auch Götzendienst auf christlichem Gebiet.¹⁷ Jedenfalls gilt auch

17 Beispiele dafür sind die Verehrung von Maria und den sogenannten »Heiligen« sowie das »Messopfer« in der katholischen Kirche. Die »Opferung« der Hostie stellt eine unblutige Wiederholung des Opfers Christi am Kreuz dar. Das ist Götzendienst und leugnet das ein für alle Mal geschehene Opfer von Christus (vgl. Hebr 9,28; 10,10.14).

für uns das Prinzip: Die Gemeinschaft am Tisch des Herrn schließt für alle, die daran teilnehmen, die Gemeinschaft mit dem Bösen aus. Wenn wir das nicht beachten, kann es sein, dass Gott der Gemeinde seinen Segen entzieht oder sogar mit Gericht antworten muss.

Wenn wir an einem Tisch gemeinsam essen, haben wir Gemeinschaft miteinander, weil wir von denselben Speisen genießen. Ebenso ist der Tisch des Herrn ein Ausdruck geistlicher Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander. Dort beschäftigen wir uns mit unserem Herrn und seiner Person, seinem Leiden und Sterben und seiner Herrlichkeit. Die gemeinsame Beschäftigung mit ihm ist wohl die höchste Form der Gemeinschaft, die Christen untereinander haben können.

Den Vorrechten entspricht auch unsere Verantwortung. In 1Kor 11 trägt jeder eine **persönliche** Verantwortung, in 1Kor 10 tragen wir alle eine **gemeinsame** Verantwortung, die wir miteinander und füreinander haben. In unserem Abschnitt ist viermal von »ihr« die Rede, was die Gemeinsamkeit betont.

Wenn ich am Tisch des Herrn teilnehme, sollte ich Folgendes wissen und verstehen:

- Wir haben dabei alle Gemeinschaft untereinander und mit dem Herrn.
- Die Teilnahme an Kelch und Brot bringt die Gemeinschaft des Blutes und des Leibes Christi (d.h. aller Kinder Gottes) zum Ausdruck (1Kor 10,16-17).
- Ich verachte den Herrn und verunreinige seinen Tisch, wenn ich in Sünde lebe.

- Ich falle unter Gemeindezucht und muss ausgeschlossen werden, wenn ich in offenkundigen Sünden lebe und keine Buße tue, indem ich sie bekenne und lasse.
- Ich verletze die Heiligkeit des Herrn und störe die Gemeinschaft der Gläubigen, wenn ich persönlich mit Irrlehrern oder anderem Bösen Gemeinschaft habe.
- Ich trage nicht nur eine persönliche Verantwortung, sondern bin auch an der *gemeinsamen Verantwortung* aller Geschwister beteiligt.

6.4 Allgemeine Voraussetzungen für die Teilnahme

Wenn wir das Brotbrechen in rechter Weise feiern wollen, müssen wir sowohl den Aspekten des Mahles als auch des Tisches des Herrn Rechnung tragen. Wenn es *sein Mahl* und *sein Tisch* ist, dann ist er der Gastgeber und hat darüber zu bestimmen, wie es dort zugeht, wer dazu eingeladen ist und wer nicht. Wen er aufgenommen hat, den nehmen auch wir auf; wen er abweist, den weisen auch wir ab. Unsere Verantwortung besteht darin, den Willen des Herrn zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Alle Geschwister nehmen in ihrem Maß an der gemeinsamen Verantwortung teil. Den Brüdern, die einen Aufseherdienst tun, hat der Herr hierbei eine besondere Verantwortung anvertraut (1Petr 5,1-4), deshalb unterhalten sie sich vorher mit solchen, die am Brotbrechen teilnehmen möchten. Für die Teilnahme am Mahl des Herrn

ist ein weitergehendes Verständnis notwendig als für die Taufe, ebenso auch eine Bereitschaft zur Verbindlichkeit. Es ist nicht das Erreichen einer bestimmten Stufe persönlicher Heiligkeit notwendig, aber Aufrichtigkeit und Klarheit über die folgenden vier grundsätzlichen Dinge:

- Leben aus Gott vorhanden (Wiedergeburt):
Joh 3,7-8; Tit 3,5; 1Petr 1,23;
- moralisch einwandfreier Wandel (Selbstgericht):
Gal 5,19-21; 2Kor 6,14 – 7,1;
- gesund in der Lehre, keine Irrlehre oder Sekte:
Röm 16,17; 2Petr 2,1; Gal 5,7-10;
- keine Gemeinschaft mit Irrlehrern:
2Joh 9-11.

Da am Tisch des Herrn auch die Gemeinschaft des Leibes Christi praktisch sichtbar werden soll (1Kor 10,17), können wir dem nur gerecht werden, wenn wir dabei der Ermahnung des Apostels Paulus entsprechen, die Einheit des Geistes zu bewahren (Eph 4,1-6). Das ist jene Einheit, die der Geist Gottes am Pfingsttag geschaffen hat und durch die er alle wahren Gläubigen zu einem (geistlichen) Leib zusammengefügt hat. Das bedeutet, dass alle Glaubensgeschwister, unabhängig von ihrer gemeindlichen Herkunft, am Tisch des Herrn willkommen sind, wenn sie den vorgenannten Voraussetzungen entsprechen. Anderenfalls handeln wir sektiererisch. Wenn Gäste nicht bekannt sind, ist jedenfalls eine mündliche oder schriftliche Empfehlung (Röm 16,1-2; 2Kor 3,1) oder ein glaubwürdiges Zeugnis notwendig. Ist jemand nicht bekannt und hat auch keine

Empfehlung, so sollten vorher zwei verantwortliche Brüder (oder bei Frauen auch ein Ehepaar) ein Gespräch mit der Person führen. Es ist daher sinnvoll, wenn ein Gast, der am Brotbrechen teilnehmen möchte, einige Tage vorher mit einem der verantwortlichen Brüder Kontakt aufnimmt. Bestehen keine Bedenken, wird die Person dann von einem Bruder der Gemeinde mit Namen vorgestellt und empfohlen. War ein Gespräch aus Zeitgründen nicht möglich, so ist es besser, wenn der/die Betreffende erst am folgenden Sonntag am Brotbrechen teilnimmt, nachdem das Gespräch stattgefunden hat.

Liegt eine glaubwürdige Empfehlung vor, so bestehen keine Bedenken, Gäste zur christlichen Gemeinschaft und zur Teilnahme am Brotbrechen aufzunehmen. Das kann auch der Fall sein, wenn Glaubensgeschwister sich nur für einige Zeit am Ort aufhalten oder noch nicht wissen, ob sie sich dieser Gemeinde verbindlich anschließen wollen.

In manchen Gemeinden wird die Taufe mit der vollen Zugehörigkeit zur örtlichen Gemeinde verbunden. Daher lässt man die Täuflinge danach auch gleich am Brotbrechen teilnehmen. Diese Praxis kann aber besonders bei Jugendlichen Probleme aufwerfen. Dagegen spricht, dass Taufe und Gedächtnismahl ihrer Natur nach zwei verschiedene Dinge sind. Wie wir gesehen haben, lässt sich diese Praxis auch aus der Schrift nicht zwingend begründen. Für die Teilnahme am Gedächtnismahl sind ein über die Taufe hinausgehendes Verständnis und eine gewisse geistliche Reife notwendig. Der Betreffende sollte verstehen, was es bedeutet, das Gedächtnis des Herrn zu feiern, und welche persönliche und gemeinschaftliche Verantwortung damit

verbunden ist. Es ist dazu notwendig, täglich in Reinheit und Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus zu leben, wozu auch das tägliche Gebet und Bibellesen gehört. Das ist bei manchen Jugendlichen so noch nicht gegeben.

7. Verbindlichkeit in der örtlichen Gemeinde

7.1 Die heutige Situation

Auch heute kommen noch viele Menschen zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus Christus. *Er selbst* fügt sie seiner Gemeinde hinzu, indem er sie mit dem Heiligen Geist versiegelt (Eph 1,13). Dadurch gehören sie zum Leib Christi und zur weltweiten Gemeinde. Seit der Anfangszeit hat sich daran nichts geändert.

Wo Gott durch seinen Geist wirkt, entstehen auch heute noch biblische Gemeinden. Wer daran mitarbeiten will, muss sich darüber Rechenschaft geben, dass wir nicht mehr in der Zeit der Apostel leben, sondern am Ende des christlichen Zeitalters. Wenn wir unsere Zeit mit der Anfangszeit vergleichen, stellen wir folgende Unterschiede fest:

- Der heutige Zustand der Christenheit ist von Zersplitterung und Verfall gekennzeichnet. Das Wort Gottes wird oftmals – wenn überhaupt – nur teilweise als verbindlicher Maßstab für heutige Kirchen und Gemeinden angesehen.
- Damals bildeten alle Gläubigen an einem Ort eine sichtbare Gemeinde. Heute umfassen lokale Gemeinden nur noch einen Bruchteil der Ortsgemeinde.
- Die Einheit der örtlichen und überörtlichen Gemeinde (Apg 9,31) ist aufgrund des Niedergangs

in der Christenheit heute kaum mehr zu sehen (vgl. 2.3).

- Im Lauf der Kirchengeschichte sind eine große Anzahl von Sekten und Irrlehren entstanden. Dieser Verfall wurde von den Aposteln in 2Tim 3; 2Petr 2 – 3 und im Judasbrief vorausgesagt.

Wenn wir die Einheit des Geistes (Eph 4,1-6) bewahren wollen, müssen wir einerseits das Vorbild der Urgemeinden vor Augen haben. Andererseits müssen wir uns an der Lehre der Apostel über die Gemeinde orientieren, wie sie in den Briefen niedergelegt ist. Dabei sind auch die Anweisungen für die Zeit des Verfalls zu berücksichtigen.

7.2 Besucher, Gäste und verbindliche Gemeindeglieder

Wenn jemand in eine örtliche Gemeinde kommt, so wird er entweder als Besucher, als Gast oder als Gemeindeglied empfangen. Worin bestehen die Unterschiede?

Besucher kommen meist nur zur Predigt, sie wollen Gottes Wort hören oder sich informieren. Andere wollen die Gemeinde kennenlernen, sind aber noch unentschieden, ob sie sich anschließen. Die Kontakte von Besuchern sind begrenzt. Auf Wunsch können sie auch die Stunde des Brotbrechens miterleben, nehmen jedoch nicht am Brotbrechen teil. Das sollte ihnen vorher erklärt werden.

Gäste sind Glieder einer anderen Gemeinde und nur für eine Zeit anwesend. Sie werden von ihrer Ge-

meinde mündlich oder schriftlich empfohlen (Röm 16,1-2; 2Kor 3,1) oder haben ein glaubwürdiges Zeugnis, das von anderen bestätigt wird. Aufgrund dessen werden sie der Gemeinde namentlich vorgestellt und nehmen als Gäste am Brotbrechen teil. Im Allgemeinen sind sie an den örtlichen Gemeindeaktivitäten weniger beteiligt und tragen keine örtliche Verantwortung.

Verbindliche Gemeindezugehörigkeit hingegen bedeutet unter anderem:

- die Gemeindegemeinschaften möglichst regelmäßig zu besuchen;
- sich in die Gemeinschaft einzufügen, an Aufgaben zu beteiligen und mitzuarbeiten;
- Verantwortung zu tragen und sich an den Kosten für Gemeinde und Mission zu beteiligen.

Trotz der heutigen Zerrissenheit unter dem Volk Gottes ist christliche Gemeinschaft in einer bestimmten örtlichen Gemeinde eine *verbindliche* Gemeinschaft. Man kann nicht zwei örtlichen Gemeinden in gleicher Weise verbindlich angehören. Der *suchende Christ* steht daher vor der Frage, welcher örtlichen Gemeinde er sich praktisch anschließen soll.

Wenn sich jemand verbindlich anschließen will, müssen sich auch die Geschwister der örtlichen Gemeinde und die verantwortlichen Brüder darüber klar werden, ob der Aufnahme des Betroffenen nach Gottes Wort nichts im Wege steht. Um eine Entscheidung treffen zu können, muss man sich näher kennenlernen. Das geschieht

zunächst im Rahmen geschwisterlicher Kontakte, später dann in »offiziellen« Gesprächen mit den Brüdern, die der Gemeinde vorstehen, oder bei Schwestern auch mit einem verantwortlichen Ehepaar.

Wer Anschluss an eine bibeltreue Gemeinde sucht, kann sich u. a. folgende Fragen stellen:

- Wird dort das Wort Gottes klar und unverkürzt verkündigt?
- Hat die Gemeinde ein Anliegen für die Arbeit am Evangelium?
- Bemüht man sich, dem Herrn Jesus im praktischen Leben nachzufolgen?
- Werden die Geschwister ermutigt, sich in die Arbeit einzubringen?
- Wie steht es um die Integrität und das Vorbild der verantwortlichen Brüder?

Für die verantwortlichen Hirten der Gemeinde ergeben sich ebenfalls Fragen, z. B.:

- Welches Glaubenszeugnis gibt es über die Person, von ihr selbst und von anderen?
- Führt er oder sie ein Leben mit dem Herrn und dem Wort Gottes?
- Gibt es geistliche oder sonstige Probleme, wo wir helfen könnten?
- Ist er oder sie frei von falschen Lehren und hat keine Gemeinschaft mit Irrlehrern?

7.3 Warum ist Verbindlichkeit notwendig?

Ein Christentum als »Einzelgänger« ist der Bibel unbekannt und widerspricht den Gedanken Gottes. Manche sind aus früheren negativen Erfahrungen verletzt oder enttäuscht. Daher fragen sie sich vielleicht, ob es nicht ausreicht, wenn sie:

- sonntags für eine Stunde einen »Gottesdienst« (Predigt) besuchen;
- an einem Hauskreis teilnehmen;
- Predigten aus dem Internet anhören (man kann sich den Prediger aussuchen);
- für sich allein (oder in der Familie) die Bibel lesen und beten.

Ein »Gaststatus« mag für vorübergehende Besucher angemessen sein, aber die Bibel kennt eine verbindliche Zugehörigkeit zur örtlichen Gemeinde. Wiedergeborene Menschen sind in die verbindliche Gemeinschaft mit anderen Christen gestellt, denn:

- Du gehörst verbindlich einem Herrn an (Christus): Eph 4,5;
- Du hast einen verbindlichen Maßstab (Gottes Wort): 1Thes 2,13;
- Du gehörst verbindlich zum Leib Christi (Gemeinde): Eph 4,4;
- Du gehörst verbindlich zur Familie Gottes (Bruderschaft): 1Jo 3,1.14-17.

Auch die Brüder, die einen Hirtendienst tun, müssen wissen, wer denn nun zur Gemeinde gehört und wer nicht. Für die Glieder der Gemeinde haben sie eine besondere Fürsorgepflicht (1Petr 5,1-3).

Möchtest du verbindlich zu einer örtlichen Gemeinde gehören? Dann findest du ein geistliches Zuhause, Anteilnahme und Hilfe. Deine Mitgeschwister können dir helfen, geistlich zu wachsen, mit ihnen kannst du deine Gedanken austauschen. Du erfährst auch geistliche Zurrüstung und Korrektur. Das hat positive Auswirkungen auf das eigene Glaubensleben und die eigene Ehe und Familie. Die Kinder können eine Sonntagsschule, eine Jung-schar oder einen Jugendkreis besuchen. Vielleicht gibt es auch Hauskreise, in denen Gemeinschaft in mehr persönlicher Weise stattfindet. Du wirst Möglichkeiten erkennen, wo du dich einbringen, mitarbeiten und deine Gaben entwickeln kannst. Auch die Gemeinde wird davon profitieren. Andererseits wird von dir erwartet, Gemeinschaft zu pflegen, lernbereit zu sein und dich unterzuordnen. Die Übernahme von Verpflichtungen dient dem persönlichen Wachstum und der Reife im Glaubensleben. Wenn du im Zweifel bist, ob du dazu bereit bist, kannst du dir die nachfolgenden Fragen zur Selbstprüfung vorlegen.

7.4 Wo stehe ich? Fragen zur Selbstprüfung

In unserer Zeit liebt man christliche Events – Veranstaltungen, bei denen man Interessantes hören, sehen und erleben kann. Darunter leidet manchmal die Verbindlichkeit

zu einer örtlichen Gemeinde. Wenn du im Zweifel bist, ob du zur Verbindlichkeit bereit bist, kannst du dir die nachfolgenden Fragen zur Selbstprüfung vorlegen:

- Habe ich eine Sicht für die örtliche Gemeinde, liebe ich die Geschwister?
- Bin ich bereit, so regelmäßig wie möglich die Gemeindegemeinschaften zu besuchen:
 - a) zum Gebet und zum Bibelstudium (Lehre) – in der Woche;
 - b) zum Brotbrechen und zur Wortverkündigung (Predigt) – am Sonntag?
- Bin ich bereit, mich als Glied am Leib Christi in die Gemeinschaft der Geschwister einzufügen? Bin ich bereit für geistliches Wachstum und Korrektur?
- Bin ich bereit, mich einzusetzen und mitzuarbeiten? Bin ich bereit, Aufgaben zu übernehmen und an der gemeinsamen Verantwortung teilzuhaben?
- Bin ich bereit, mich auch finanziell an den Aufgaben der Gemeinde zu beteiligen? Dazu gehören z. B. Geldsammlungen für das Werk des Herrn und die Unterhaltung der Gemeinderäume.
- Bin ich bereit, mich vom Bösen zu trennen, auch wenn es für mich Konsequenzen hat?

Angesichts der großen Verwirrung in der Christenheit ist der letzte Punkt besonders wichtig. Nach 2Kor 6,14-18 und 2Tim 2,16-22 sind wir aufgefordert, uns vom Bösen zu trennen. Eine Mitgliedschaft in Volkskirchen, ökumenischen Gemeinschaften oder charismatischen Gemeinden

steht im Widerspruch zur verbindlichen Zugehörigkeit in einer bibeltreuen Gemeinde. Daher ist ein Austritt aus solchen Gemeinschaften eine unbedingte Voraussetzung.

8. Aufnahme und Gemeindezugehörigkeit

Wie kann man sich einer bibeltreuen Gemeinde verbindlich anschließen und dort aufgenommen werden? Gibt uns die Schrift Hinweise?

Aus der Bibel ist keine besondere Vorgehensweise zu erkennen, wie die frühen Gemeinden verbindlich Neubekehrte aufgenommen hätten, das war damals auch nicht notwendig. Man kann aber davon ausgehen, dass neben der Taufe auch die bereits unter 6.4 genannten grundsätzlichen Voraussetzungen erfüllt waren.

In manchen Gemeinden gibt es folgende Praxis: Man füllt ein Anmeldeformular aus, auf dem einige Fragen zur Person und zum persönlichen Glauben beantwortet werden müssen. Gleichzeitig erhält man das Glaubensbekenntnis der Gemeinde und die Gemeindegatzung. Dann führen die Gemeindeältesten ein Gespräch mit dem Betreffenden und beantworten eventuelle Fragen. Danach wird man in die Mitgliederliste eingetragen. Einige Gemeinden haben noch weitere Formalitäten, z.B. den Besuch eines Einführungskurses und ein öffentliches Bekenntnis vor der Gemeinde.

Diese Vorgehensweise ist sicher gut gemeint und mag hilfreich erscheinen. Doch jeder Formalismus wirft auch Fragen auf: Wird man damit dem Einzelnen und seinem geistlichen Zustand gerecht? Könnten Glaubensbekenntnisse eventuell ein Hindernis sein, wenn sie Dinge festschreiben, die so nicht in der Bibel stehen? Wird man

dann »Mitglied« einer bestimmten Gemeinderichtung oder Organisation? Kennt die Bibel überhaupt eine formale »Mitgliedschaft« in einer bestimmten Gemeinde?

Andere Gemeinden sehen die Taufe oder die Teilnahme am Brotbrechen als Beginn einer Mitgliedschaft an. Aus dem Vorstehenden dürfte deutlich geworden sein, dass beides als Beginn für eine verbindliche Zugehörigkeit zu einer örtlichen Gemeinde allein nicht ausreichend ist. Aus seelsorgerlichen Gründen sind auf jeden Fall Gespräche mit verantwortlichen Brüdern notwendig und nützlich. Dabei besteht für beide Seiten die Gelegenheit, sich besser kennenzulernen, verschiedene Themen anzusprechen und Fragen zu klären. Die Brüder gewinnen einen Eindruck von dem geistlichen Leben des Betroffenen. Dieser weiß, was von ihm erwartet wird, und kann für sich eine Entscheidung treffen. Wer verbindlich einer bibeltreuen Gemeinde angehören will, muss auch grundsätzlich bereit sein, sich dem Hirtendienst unterzuordnen und Gemeindezucht anzuerkennen.¹⁸

Die folgende Praxis findet sich zwar nicht direkt in der Bibel, hat sich aber bewährt: Wenn nach dem Aufnahmegespräch auf beiden Seiten Freimütigkeit für einen Gemeindeanschluss besteht, wird der/die Betreffende an einem Sonntag der ganzen Gemeinde zur Aufnahme vorgeschlagen. Das ist notwendig, weil inzwischen mehrere Geschwister die Person kennengelernt haben und die

¹⁸ Zur Gemeindezucht gehören z. B. eine öffentliche Zurechtweisung (1Thes 5,14), eine Bezeichnung (2Thes 3,14) oder ein Abwenden von solchen, die Zwiespalt und Ärgernis anrichten (Röm 16,17). Bei einer Person, die im Bösen lebt und keine Buße tut, kommt als letztes Mittel der Gemeindeausschluss (1Kor 5,9-13) infrage.

ganze Gemeinde dafür verantwortlich ist, mit wem sie Gemeinschaft hat. Der Gemeinde wird z. B. eine Woche oder 14 Tage Bedenkzeit eingeräumt. Erfolgen keine Einwendungen seitens der Geschwister, so wird nach diesem Zeitraum die verbindliche Zugehörigkeit öffentlich bekannt gegeben.

Es gibt Gemeinden, die die verbindliche Aufnahme mit einem Willkommensgeschenk, z. B. einem christlichen Buch oder Bibelkommentar verbinden, was eine schöne Geste ist. Bibeltreue Gemeinden kennen zwar keine »Mitgliederlisten«, stattdessen wird oft eine Kontaktliste erstellt, die den Einzelnen die Kontaktaufnahme und Pflege der Gemeinschaft untereinander erleichtern soll. Sie erfüllt auch den Zweck einer Gemeindefliste und gibt auch Auskunft darüber, wer der Gemeinde verbindlich angehört.

Lass dich ermutigen, dich einer bibeltreuen Gemeinde anzuschließen und dort mitzuarbeiten, auch wenn du vielleicht früher Enttäuschungen erlebt hast! Menschen können enttäuschen, aber Christus nie. Der Herr möge dir in allen Entscheidungen nahe sein, dich leiten und segnen!

Bibelstellenverzeichnis

1Mo 18,1-8	30	Lk 22,19-20	22,50
1Mo 19,1-2	30	Lk 22,19	57
		Lk 24,46-48	11
2Mo 15	33	Lk 24,49	11
3Mo 6,19	59	Joh 1,33	48
3Mo 7,6	59	Joh 3	45
3Mo 7,19-20	59	Joh 3,5	45
		Joh 3,7-8	62
Ri 6,18-19	30	Joh 4,23-24	58
		Joh 7,39	11
Mal 1,6-8	59	Joh 11,52	11
Mal 1,7	59	Joh 12,32	11
Mal 1,12	59	Joh 13,35	26
		Joh 14,16	26
Mt 3,11	48	Joh 14,26	26
Mt 16,16	11	Joh 16,7	11
Mt 16,18a	11	Joh 17,5	11
Mt 18,19	23	Joh 17,20-21	14
Mt 18,20	20,26		
Mt 19,13-15	45	Apg 1,4-5	11
Mt 25,34-40	30	Apg 1,5	48
Mt 26,26-28	51	Apg 1,14	18,23
Mt 28,18-20	36	Apg 2	40,48
		Apg 2,37-41	37
Mk 1,8	48	Apg 2,38f.	47
Mk 10,15-16	45	Apg 2,38	12
Mk 14,22-24	51	Apg 2,40b	40
Mk 16,15-16	36	Apg 2,41	47
Mk 16,16a	40	Apg 2,42-47	53
		Apg 2,42	13,18,20,23
Lk 3,16	48	Apg 2,46	13,18,22,52
Lk 18,15-17	45	Apg 2,47	52
Lk 22,14-15	50	Apg 2,47b	12

Apg 4,12	12	Apg 20	24
Apg 4,24	18,23	Apg 20,6-12	53
Apg 4,24ff.	13	Apg 20,7	19,23,53
Apg 4,32-35	13	Apg 20,21	12
Apg 4,32a	14		
Apg 5,12	13,18	Röm 1,7	15
Apg 5,13	12	Röm 1,16	32
Apg 5,14	12	Röm 6,2-4	41
Apg 11,26	19	Röm 6,4	41
Apg 12,5	19	Röm 8,1	47
Apg 6	19	Röm 8,1f.	46
Apg 6,1-6	28	Röm 8,9f.	46
Apg 7,38	10	Röm 10,9-10	41
Apg 8,12	12,37	Röm 12,5	26
Apg 8,13	44	Röm 12,6-8	28
Apg 8,20-23	44	Röm 12,8	21
Apg 8,35-38	38	Röm 12,10	30
Apg 9,26-28	12	Röm 12,13	30
Apg 9,31	65	Röm 12,15	30
Apg 10,43-48	38	Röm 15,7	15
Apg 11,16	48	Röm 15,25-27	31
Apg 11,19-26	53	Röm 15,25-26	28
Apg 11,24	12	Röm 16,1-2	62,67
Apg 11,26	17,19	Röm 16,17	62,74
Apg 12,5	19,23		
Apg 12,6-17	23	1Kor 1,2	15
Apg 12,12	23	1Kor 2,13	26
Apg 14,27	19	1Kor 3,16-17	26
Apg 15	24	1Kor 5,4	19
Apg 15,30-31	19	1Kor 5,9-13	74
Apg 16,14-15	38	1Kor 10	54,60
Apg 16,30-34	39	1Kor 10,14-22	54,58
Apg 16,31	12	1Kor 10,14-15	59
Apg 18,8	39	1Kor 10,16-17	58,60
Apg 19,32	10	1Kor 10,17	14,62
Apg 19,39	10	1Kor 10,18	59
Apg 19,40	10	1Kor 10,21	54

1Kor 11	54,60	Gal 1,2	15
1Kor 11,18	17	Gal 3,26-28	47
1Kor 11,20-34	54,55	Gal 5,7-10	62
1Kor 11,20-22	54,55	Gal 5,13	30
1Kor 11,20-21	31	Gal 5,19-21	62
1Kor 11,20	22,54	Gal 6,2	30
1Kor 11,23-26	22,51		
1Kor 11,24-25	57	Eph 1,13	26,65
1Kor 11,27-34	55	Eph 1,15	26
1Kor 11,27-30	58	Eph 1,22-23	14
1Kor 11,27-29	56	Eph 2,19-21	14
1Kor 11,28	56	Eph 2,20-22	14
1Kor 11,31	56	Eph 3,10-11	14
1Kor 11,33	19	Eph 4,1-6	62,66
1Kor 12,4-6	20	Eph 4,1-4	15
1Kor 12,8	21	Eph 4,3-4	11
1Kor 12,11	20,22	Eph 4,4-6	14
1Kor 12,12-27	28	Eph 4,4	26,69
1Kor 12,12-13	26	Eph 4,5	69
1Kor 12,12f.	46	Eph 4,11-12	26
1Kor 12,12	14	Eph 4,13-15	27
1Kor 12,13	11,14,47,48	Eph 5,18-20	33
1Kor 12,25-26	30	Eph 5,23	26
1Kor 14,6	21	Eph 5,25-27	14
1Kor 14,15	34	Eph 5,26	45
1Kor 14,23	17	Eph 5,27	26
1Kor 14,26	21	Eph 6,15	32
1Kor 14,34	23	Eph 6,18-20	24
1Kor 16,1-2	31		
1Kor 16,3	31	Phil 1,1	15
		Phil 1,5	32
2Kor 1,1	15	Phil 1,12	32
2Kor 3,1	62,67	Phil 1,19	24
2Kor 6,14 – 7,1	62	Phil 1,27	32
2Kor 6,14-18	71	Phil 4,2-3	32
2Kor 8,1-6	31	Phil 4,10	31
2Kor 8,19-21	28	Phil 4,14-18	31

Kol 1,4	26	Hebr 10,14	59
Kol 1,18	26	Hebr 10,24-25	24
Kol 2,12	42	Hebr 10,24	30
Kol 3,16	33	Hebr 13,2	30
Kol 4,2-4	24	Hebr 13,15	23,35,57
		Hebr 13,16	32
1Thes 1,1	15		
1Thes 2,13	69	Jak 5,13	33
1Thes 4,18	30		
1Thes 5,11	30	1Petr 1,23	62
1Thes 5,14	74	1Petr 2,2	27
1Thes 5,27	19	1Petr 2,5	23,26,59
		1Petr 2,9	26
2Thes 1,1	15	1Petr 3,21b	42
2Thes 3,14	74	1Petr 4,10	28
		1Petr 5,1-4	61
1Tim 5,10	29,30	1Petr 5,1-3	70
1Tim 5,16	29		
		2Petr 2 – 3	66
2Tim 1,8	32	2Petr 2,1	62
2Tim 2,16-22	71	2Petr 3,18	27
2Tim 3	66		
		1Jo 2,13-18	27
Tit 2,3-5	29	1Jo 3,1	69
Tit 2,3-8	28	1Jo 3,14-17	69
Tit 3,5	45,62		
Tit 3,8	29	2Jo 9-11	62
Tit 3,14	29		
		3Jo 5-8	32
Phlm 22	32		
		Jud	66
Hebr 2,12	33	Jud 12	19
Hebr 6,10	26	Jud 12a	20,31
Hebr 9,28	59		
Hebr 10,10	59	Offb 1,6	26